178. Montag den 3. August 1863. 178.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Dr. Eichmann zu Königsberg i. Pr. den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse zu verleihen; den bisherigen Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor Otto Nollau, zum Landrathe des Kreises Gnesen, im Regierungsbezirke Bromberg, zu ernennen, und den besoldeten Stadtrath Anton Baar zu Schweidnitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Schweidnitz für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Der praktische Arzt Dr. Hayn zu Kempen ist zum Kreisphysikus des Kreises Schildberg ernannt worden.

Der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Gottsacker zu Kempenich ist zum Kreiswundarzt des Kreises Adenau ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Flensburg, Sonnabend 1. August. In der den Mitgliedern der Ständeversammlung zugegangenen königlichen Mittheilung wird in Erwiederung auf die von der Ständeversammlung 1860 eingereichten Anträge resolvirt: Daß der Antrag wegen Abänderung der Bestimmungen über den Gebrauch der dänischen Sprache als Kirchen-, Unterrichts-, Gerichts- und Geschäftssprache in den sogenannten gemischten Distrikten des Herzogthums Schleswig nicht bewilligt werden könne und daß es in Zukunft sein Verbleiben bei den gedachten Bestimmungen behalten soll.

London, Sonntag 2. August. Mit dem „Great Eastern“ und dem Postdampfer „Asia“ sind Nachrichten aus Newyork bis zum 23. v. Mts. eingetroffen. In Newyork war es ruhig; die Konskription sollte in der folgenden Woche ihren Anfang nehmen. Whiting ist mit einem wichtigen Auftrage der Bundesregierung nach Europa abgegangen. Aus Charleston war vom 16. Juli die Nachricht eingetroffen, daß die Konföderirten von der James-Insel, in der Bai von Charleston, vertrieben sind und daß die Unionisten sich zu einem neuen Angriff auf Fort Wagener rüsten. Meade's Armee hat den Potomac überschritten und war auf der Verfolgung von Lee und Ewell bis in die Gegend von Berlin in Maryland gelangt; die genannten beiden Generale der Konföderirten marschiren auf Winchester. Johnstone hat Jackson geräumt; die Unionisten haben die Stadt besetzt.

Aus Mexiko vom 1. v. Mts. war gemeldet, daß Abtheilungen des mexikanischen Heeres sich um die Stadt her zeigen, daß Ortega über alle zwischen Mexiko und San Luis Potosi stehende Truppen den Oberbefehl führt, und daß Negretta mit der Kavallerie die Verbindung zwischen Mexiko und Verakruz abzuschneiden sucht.

Paris, Sonntag 2. August. Der heutige „Moniteur“ reproduzirt unter dem Titel: Auswärtige Korrespondenz, einen, Weimar den 24. Juli datirten, Artikel aus dem Journal „Deutschland“, der die polnische Frage und die Stellung Oestreichs behandelt.

Das „Memorial diplomatique“ sagt, daß die drei Mächte in ihrer Replik sich des Namens Alliirter bedienen werden.

Petersburg, Sonntag 2. August. Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Geschäftsträger Knorring in Wien vom 27. Juli, betreffend die Depesche, welche der Graf Rechberg unterm 19. desselben Monats an die Kabinette von Paris und London gerichtet hat. Nachdem der Fürst sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß Rechberg von der Möglichkeit spreche, die russische Regierung hege einen geheimen Gedanken, fährt er fort: Wenn diese Auffassung dem Grafen Rechberg eingegeben ist von dem Verlangen jeden Gedanken an eine besondere Verständigung abzuweisen, welche als unverträglich betrachtet werden könnte mit den Verbindlichkeiten, die Oestreich eingegangen ist, und mit dem Ausgangspunkte seiner jüngsten Schritte, so beeilen wir uns zu bezeugen, daß keine Verständigung irgend welcher Art zwischen Oestreich und uns über die uns neuerdings gemachten Eröffnungen stattgefunden hat. Wir haben die östreichische Note vom 18. Juni nicht so interpretirt, als billige dieselbe im Voraus unsere Weigerung auf eine Konferenz einzugehen. Wir haben nicht daran gedacht, eine Gleichstellung zwischen Galizien und Polen aufzustellen. Aber Traditionen, Präcedenzfälle und die Unterstützung, welche die Insurgenten aus Galizien erhalten haben, bezeugen die gemeinsamen Interessen, bezeugen die nothwendige Solidarität der drei Höfe. Unser Vorschlag war in einem freundschaftlichen, den Beziehungen und Interessen der beiden Höfe entsprechenden Sinne gemacht. Wir müssen eine jede anderweitige Interpretation zurückweisen. Der Fürst schließt mit dem Bedauern, daß aus der Depesche des Grafen Rechberg abzunehmen sei, der Vorschlag habe auf ihn einen ganz andern Eindruck gemacht.

Gastein, 2. August. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich ist heute um 5¼ Uhr Nachmittags, begleitet von dem Generaladjutanten Grafen Crenneville und dem Flügel-Adjutanten Grafen Fünfkirchen, hier eingetroffen und in der Villa Meran abgestiegen. Alsbald fuhr Se. Maj. der König von Preußen in der Uniform eines östreichischen Obersten mit dem General von Manteuffel vor. Der Kaiser eilten ihm entgegen und empfing den König am Wagen. Beide Monarchen umarmten sich Angesichts der Bevölkerung herzlich und verfügten sich in die Villa, wo der König eine Viertelstunde verweilte. Der Kaiser machte kurz darauf in preußischer Uniform einen Gegenbesuch bei dem Könige und dinirte bei demselben. — Soeben beginnt die Beleuchtung des Badeortes und die bengalische Beleuchtung des Wasserfalles. Auf den Bergen werden Feuer angezündet.

Deutschland.

Preußen. ⊂ Berlin, 2. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Bei der Königin im Schlosse zu Koblenz verweilten in voriger Woche mehrere hohe Herrschaften, unter ihnen auch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, zum Besuch. Dorthin hat sich am Freitag von hier aus auch der Staatsminister a. D. v. Auerswald begeben. Die Königin trifft bereits Vorbereitungen zu ihrer Abreise nach Baden-Baden. — Die Frau Prinzessin Karl wird am Dienstag auf 4 Wochen zur Kur nach Landeck gehen und beabsichtigt, später einen längeren Aufenthalt im Schlosse zu Erdmannsdorf zu nehmen. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl folgt in nächster Woche einer Einladung des herzoglichen Hofes zu Dessau und wird dort mit ihren Töchtern einige Wochen zum Besuch verweilen. Die hohe Frau hört seit einiger Zeit sehr schwer. Dies Uebel soll in der herzoglichen Familie erblich sein. — Die hier und in Potsdam residirenden Mitglieder der königlichen Familie waren heute im Schlosse Glienicke versammelt. Der Prinz Albrecht ist bereits wieder nach seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden abgereist. — Der Handelsminister Graf Itzenplitz ist von seinem Gute Kunersdorf bei Wriezen wieder hier eingetroffen; jetzt wird der Kultusminister von Mühler eine Badereise antreten.

In den hiesigen Künstlerkreisen ist schon längst der Wunsch laut geworden, gleiche Lokalitäten zu besitzen, wie sich deren die Künstlervereine in Hannover und Düsseldorf erfreuen und wie sie nächstens auch in Dresden und Wien erstehen werden, da die Staatsregierungen sich gern haben bereit finden lassen, Unterstützungen zu einem Bau herzugeben, der den Künstlern nicht nur als Versammlungslokal dient, sondern auch geeignete Räumlichkeiten für Ausstellungen ꝛc. enthält. Der Besitz eines derartigen Gebäudes wird jetzt auch von unserer Künstlerwelt erstrebt, und es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Komité gebildet, zu dem die Notabilitäten der Kunst, Mitglieder der Akademie, des Architektenvereins, des Berliner Kunstvereins ꝛc. gehören. Der Verein der Berliner Künstler hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das Komité in seinen Obliegenheiten möglichst zu unterstützen und wird daher auch, um einen Beitrag zu den Baukosten zu liefern, schon in diesem Herbste eine Kunstausstellung veranstalten, welche neben den jüngsten Werken lebender Künstler auch die Schöpfungen älterer Meister enthalten soll, so daß diese Ausstellung einen interessanten historischen Ueberblick über den Entwickelungsgang der preußischen Kunst gewähren und dadurch sicher eine lebhafte Theilnahme des Publikums für sich in Anspruch nehmen wird. — Auf der Anhalter Bahn wurden gestern Nachmittags einige tausend Turner mit ihren Fahnen zum Turnfest nach Leipzig befördert. Die Zahl unserer Turner, welche an diesem Feste theilnimmt, wäre noch weit größer gewesen, wenn nicht gerade morgen schon der Schulunterricht wieder begönne.

— [Zur Zollvereinsfrage.] Die „Korr. Stern“ schreibt: Wenn Bayern glaubt, durch Hessen-Darmstadt eine Vermittelung zwischen dem preußischen und mittelstaatlichen Standpunkt herbeiführen zu können, so dürfte die Rechnung ohne den Wirth gemacht sein. Es hat jeder der Zollvereinsstaaten als souverän das volle Recht seine Entschließungen zu fassen, wie es ihm beliebt; aber keiner von diesen Staaten kann sich den natürlichen Bedingungen entziehen, die einmal durch das langjährige Bestehen des Zollvereins gegeben sind. Bayern und Württemberg insbesondere empfangen bedeutende Ueberschüsse; sie würden auf diese verzichten müssen, wenn sie aus dem Zollverein austreten wollten. Ob die Finanzen dieser Staaten das ertragen, darüber haben wir zwar kein kompetentes Urtheil, indessen geht aus verschiedenen Andeutungen süddeutscher Blätter hervor, daß der Verlust des faktischen Präcipuums für diese Staaten ein schwerer Schlag sein würde. Aber dies Manko in den Staatskassen ist der geringste Verlust der betreffenden Staaten. Die Handels- und gewerblichen Beziehungen sämmtlicher Zollvereinsstaaten unter einander sind im Verlauf der Zeit so einig geworden, daß ein Zerreißen dieser Bande für alle Betheiligten schwere Folgen nach sich ziehen würde. Je kleiner ein Zollvereinsstaat ist, desto schwerer trifft ihn natürlich dieser Schlag, je größer, desto leichter erträgt er ihn. Auch für Preußen wäre eine Auflösung des Zollvereins in handelspolitischer Beziehung keineswegs gleichgültig: indessen liegt in der Größe dieses Staates eine Abwehr ganz anderer Art gegen die etwaigen Nachtheile einer Trennung des bisherigen Vereins, als z. B. bei einem Staate, wie Württemberg oder Bayern. Doch der Zollverein hat bereits so viel gewirkt, daß Handel und Gewerbe der ihm angehörenden Staaten für das ganze Gebiet des Vereins untrennbar sind. Was man auch sagen möge, es ist bereits neben Oestreich ein Deutschland erstanden, und zwischen den Völkern des Zollvereinsgebietes ist bereits ein so starkes gemeinschaftliches Interesse lebendig geworden, daß diese Gemeinschaft durch keine dynastischen Eifersüchteleien mehr getrennt werden können. Wie schwer jedoch die Verwaltung der Zollvereinsangelegenheiten bei der gegenwärtigen Verfassung fortzuführen ist, dürfte aller Welt bekannt sein. Mehr als dreißig Stimmen beanspruchen das Recht souveräner Zustimmung oder Verweigerung. In der klaren Einsicht dieses Mißverhältnisses hat das preußische Kabinet schon längst den Entschluß gefaßt den Zollvereinsvertrag zu dem vertragsmäßigen Zeitpunkt, das heißt binnen Kurzem, zu kündigen. Es hat diese Kündigung zugleich den Zweck, Preußen von den lästigen Fesseln zu befreien, die ihm Oestreich gegenüber, wenn auch nur in vagen Bestimmungen auferlegt worden sind. Mag man immerhin in Hessen-Darmstadt und sonst wo sich mit Projekten tragen, die auf die Aufnahme Oestreichs in den Zollverband und die Modificirung des preußisch-französischen Handelsvertrages hinauslaufen; es sind dies alles nur Velleitäten, die in ihr Nichts zerfallen werden gegenüber der feststehenden Thatsache, daß Preußen den Zollvereinsvertrag kündigt, um ihn entweder auf Grundlage des mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrages zu erneuern, oder mit Aufhebung des bisherigen Vereins einen neuen mit vielen oder wenigen Genossen zu gründen.

— Nach einer offiziösen Mittheilung der „N. A. Z.“ sind in der jüngsten Zeit wieder Zustimmungsadressen von konservativen Vereinen bei Sr. Majestät dem Könige und dem Staatsministerium eingegangen.

— Der Kultusminister hat das Gesuch des Senats der hiesigen Universität, die in der Angelegenheit des Professors v. Holtzendorf gewechselten Schriftstücke veröffentlichen zu dürfen, zurückgewiesen.

— [Beschlagnahmen.] Eine hier bei Rubenow erschienene Broschüre „Vor 1800 Jahren“, welche eine angeblich „kritische“ Darstellung des Lebens Jesu enthält, ist vorgestern beim Verleger polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Auch die Nummer 202 der in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitschrift „L'Europe“ ist konfiscirt worden.

— [Zweite Verwarnung.] Der Verleger des „Oderblattes“ in Brieg hat nachfolgende zweite Verwarnung vom königl. Regierungs-Präsidium in Breslau erhalten:

„Die in der Nr. 58 des in Ihrem Verlage erscheinenden „Oderblattes“ befindliche Erzählung „Eine Königin“ enthält in ihren Schlußsätzen die allgemeine Behauptung, „daß auf dem Altare der Priester und Feudalen in Europa zu Ehren Gottes Menschen als Opfer geschlachtet wurden“. Mit dieser Behauptung wird offenbar beabsichtigt, den Priesterstand durch Schmach herabzusetzen und die Kirche zu erniedrigen, auch die Staatsangehörigen zum Haß gegen einander anzureizen. Da Euer Wohlgeboren wegen der verwerflichen Haltung des „Oderblattes“ bereits mittelst Verfügung vom 8. d. M. eine Verwarnung erhalten haben, diese aber fruchtlos geblieben ist und das „Oderblatt“ in seiner die öffentliche Wohlfahrt gefährdenden Haltung beharrt, so wird Ihnen auf Grund der Verordnung vom 1. Juni d. J., betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, hiermit die zweite Verwarnung mit dem Bemerken ertheilt, daß, wenn auch diese zweite Verwarnung fruchtlos bleiben sollte, unnachsichtlich das Verfahren wegen des Verbots des in Ihrem Verlage erscheinenden „Oderblattes“ eingeleitet werden wird.“

— Nach Mittheilung des Marine-Ministeriums im Militär-Wochenbl. ist von dem hiesigen Magistrat die Krönungsgabe: 85,000 Thlr. bei demselben eingegangen.

— In Lauban, wo sich am 31. Mai ein Verfassungsverein gebildet hat, der Kenntniß unserer Verfassungsurkunde zu verbreiten bereit ist, sind sämmtliche Beamte, Kreisrichter und Gymnasiallehrer, welche dem Vorstande des Vereins angehören, wegen dieser Betheiligung an einem „unzweifelhaft der gegenwärtigen Regierung feindseligen“ Vereine zu Protokoll vernommen worden.

— [Darlehnskasse für Gewerbetreibende.] Die „Neue Preuß. Ztg.“ berichtet: Mitte September d. J. wird unter Firma „Gewerbebank, Kommanditgesellschaft auf Aktien H. Schuster u. Co.“ hier die von der konservativen Partei ins Leben gerufene Darlehnskasse für Gewerbetreibende ihre Geschäfte beginnen. Das Betriebskapital wird durch Aktien zu je 200 Thlr. beschafft, ist vorläufig auf eine Million festgesetzt, doch wird nach Zeichnung und bez. Einzahlung von 200,000 Thlr. der Betrieb seinen Anfang nehmen. Darlehnsucher müssen zehn Prozent des gesuchten Kredits als Einlage einzahlen, doch sollen die Darlehnsnehmer auch nach Verhältniß ihrer Einlagen zu dem Aktienkapital in der Verwaltung vertreten werden.“ Als Dirigent wird der Kaufmann H. Schuster in Berlin genannt.

— [Eisenbahn-Unfall.] Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht sind gestern Mittag auf der Station Oberhausen, in der Nähe des Bahnhofes ein Schnellzug von Emmerich und der Personenzug von Ruhrort aufeinandergestoßen. Das Fahrpersonal hatte einen Todten und vier Verwundete, und eine Anzahl Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Die beiden Lokomotiven sollen fast zertrümmert und mehrere Waggons schwer beschädigt sein. Die nach und von Köln auf dieser Station durchpassirenden Bahnzüge erlitten in Folge dieses Unfalls längere Aufenthalte, weil die Bahnlinie theilweise mit Trümmern bedeckt war und erst frei gemacht werden mußte. Der „St. A.“ fügt noch hinzu, daß ein Kommissarius des Handelsministeriums sich sofort an Ort und Stelle begeben hat.

— [Murawieff und Forey.] Die hiesigen Blätter beschäftigen sich in diesen Tagen besonders mit dem bekannten Dekret des Generals Forey, welches die Konfiskation der Güter aller Mexikaner anordnet, die sich noch fernerhin der französischen Occupation widersetzen wollen. Am schlagendsten verfährt dabei die „Gerichtszeitung“, die eine Parallele zwischen Murawieff und Forey zieht. Mag immerhin, sagt sie, der General Murawieff ein grausamer Vollstrecker der Befehle seines Herren sein, er hat es doch nur mit Unterthanen seines Kaisers zu thun

die Mexikaner aber sind eine ebenso selbständige Nation als die Franzosen. Mit größerem Recht, als der Kaiser Napoleon sie angreift, vertheidigen sie sich; aus welchem Völkerrecht nimmt Frankreich die Ermächtigung die Mitglieder eines freien und selbständigen Volkes deshalb mit Vermögensentziehung zu bestrafen, weil sie sich nicht knechten lassen wollen? Auch die „Nationalzeitung“ sagt, daß Napoleon in Europa keineswegs Sympathien erwerben werde, indem er in Mexiko alle Rücksichten der Humanität und des Völkerrechts mit Füßen trete.

Bischofsburg, 30. Juli. [Beschlagnahme von Waffen.] Heute Vormittag wurde in einem Gasthause durch den hiesigen Gensdarmen eine nach Posen bestimmte Waffensendung mit Beschlag belegt. 150 Gewehre mit Haubayonnets und 50 Kavalleriesäbel waren in 7 Kisten verpackt und hatten jedenfalls die Reise von Düsseldorf — so lautete die Signatur auf der Kiste — bis hierher unbemerkt gemacht. Der Fuhrmann aus Königsberg, so wie zwei den Transport begleitende Juden wurden verhaftet. Des Nachts haben zwei Wagen die hiesige Stadt passirt, die aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls Waffen und Pulver geladen hatten. Der hiesige Gensdarm ist mit Eilpferden nachgereist, man glaubt aber, daß er den Transport nicht einholen und die Waffen bereits über die polnische Grenze gebracht sein werden.

Köln, 31. Juli. [Dombau.] Das große Kreuzgewölbe im Dom dicht vor der Abschlußwand am Chore, ist nun freigelegt. Bis zur letzten Stunde gab es viele Leute, die an dessen Haltbarkeit zweifeln wollten, und es zirkulirten seit lange allerlei Sagen über angebliche Gefahren, mit denen die Freilegung verbunden sein sollte. Sie wurde begonnen und durchgeführt mit derselben ruhigen Sicherheit, womit man seit 21 Jahren an dem großen Werke thätig gewesen ist. Im Seitenschiff hat man begonnen, die aus Tuffstein gemauerten Gewölbe auszufugen. Hoffentlich streicht man nicht auch sie an, wie im Chore. Der gelbe Anstrich des Chors ist seiner Zeit gegen den Willen Zwirners auf höhere Veranlassung erfolgt. Gegenwärtig, wo die andern Schiffe auch vollendet sind, kann man es erst ganz beurtheilen, wie ungleich schöner und ernster das ursprüngliche Steingrau ist.

Oestreich. Wien, 31. Juli. [Die Ankunft des Fürsten Marcellin Czartoryski in Bukarest], wo er doch jedenfalls in polenfreundlichem Sinne auf den Fürsten Kusa, der sich in der Affaire bei Kagul als ein getreuer Alliirter Rußlands entpuppt, einwirken will, gilt hier für ein sicheres Anzeichen, daß mit der Tultschaer Polen-Expedition des Milkowski in den Donaufürstenthümern keineswegs Alles beendet ist. Man glaubt das um so mehr, als gleichzeitig auch andere junge Polen von hier verschwunden sein sollen, die sich im Besitze regelrechter Päffe nach der unteren Donau befanden. Prinz Marcellin, von der Wiener Linie der Czartoryski, ist übrigens ein junger Mann von 22 Jahren, der Neffe jenes Fürsten Constantin, der sich nach seiner plötzlichen Abreise von hier in Stockholm zu allgemeiner Verwunderung seiner Bekannten als politischer Agitator demaskirte, nachdem der 41jährige Herr bisher nur den Musen und schönen Künsten gelebt. Man traute hier Anfangs seinen Augen nicht, als aus dem Vice-Präsidenten unsers Kunstvereins, dem Verwaltungsrathe unsers Konservatoriums, dem Mitgründer der Schillerstiftung, dem Herausgeber der kritischen dramatisch-musikalischen Zeitschrift „Recensionen“ in Schweden über Nacht ein Agent der polnischen National-Regierung wurde. Sein Vetter ist jener Prinz Ladislaus von der Pariser Linie, der 35 Jahre zählt und dem die Warschauer revolutionären Machthaber ihre diplomatische Vertretung bei den Westmächten soeben übertragen haben. (B. A. Z.)

Lemberg, 30. Juli. [Insurgenten.] Eine gestern früh nach Volhynien übertretende Insurgenten-Abtheilung, angeblich von Wisniewski geführt, wurde nach einem Gefechte bei Luczyre theilweise auf hierseitiges Gebiet zurückgedrängt. 60 Flüchtlinge wurden angehalten und nach Sokal gebracht; außerdem noch 5 Verwundete.

Sachsen. Leipzig, 31. Juli. [Vom Turnfest.] Den „Leipz. Nachr.“ zufolge bestätigt sich nicht das umlaufende Gerücht, daß Se. Maj. der König während des Turnfestes nach Leipzig kommen werde; dagegen wird der Staatsminister v. Beust erscheinen und auch am Festmahle Theil nehmen. — Der Vertrieb der „Deutschen Reichsverfassung“ durch Kolporteure während des Turnfestes ist nunmehr von der Königl. Kreisdirektion wieder freigegeben.

Frankfurt a. M., 31. Juli. [Entscheidung.] Durch Erkenntniß der Universität Leipzig ist die Beschlagnahme der Schrift „Schwester Adolphe“, welche das hiesige Appellationsgericht vor sechs Monaten verfügt, aufgehoben und der Staat in sämmtliche Kosten verurtheilt worden. Der Drucker Baist wird seine Entschädigungsansprüche sofort geltend machen, die sich auf mehrere Tausend Gulden belaufen sollen. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 31. Juli. [Schiffbruch.] Der in Southampton von den Kanalinseln angekommene Dampfer „Atalanta“ bringt die Nachricht, daß der Dampfer „Paris“, der Newhaven-Jerseylinie angehörig, gänzlich untergegangen sei. Der „Paris“ lief am Dienstag Mg. nahe bei Jersey auf den Grunoltfelsen auf und fing sofort an zu sinken. Mannschaft und Passagiere wurden durch ein vorüberfahrendes Schiff gerettet.

London, 1. August. [Telegramm.] Mit der Ueberlandspost ist aus Bombay vom 9. v. M. die Nachricht eingtroffen, daß Nena Sahib in einem Tempel in Ajmere (in den nordwestlichen Provinzen von Britisch-Indien) gefangen worden ist. Dokumente, die er bei sich trug, enthalten Pläne zu einer großen Verschwörung und beweisen, daß er viel Geld zu seiner Verfügung hatte.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. [Zur polnischen Frage; Tagesnotizen.] Anfangs wurde die Broschüre „l'Empereur, la Pologne et l'Europe“ Herrn Mocquard zugeschrieben; es scheint aber keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Bearbeitung Herrn Grandguillot zuzuschreiben ist. Sie stimmt vollkommen zu dem Tone der officiösen Blätter, die diesen Abend wieder sehr einmüthig das Thema variiren, Frankreich dürfe sich nicht von der Aktionspartei fortreißen lassen, sondern müsse fest an seinen Verbündeten halten. Die „France“ sucht überdies Deutschland wegen der Rheingrenze zu beruhigen; bekanntlich sollen in dieser Beziehung zwischen England und Frankreich sehr zufriedenstellende Erklärungen ausgetauscht worden seien. Wahrscheinlich werden es die Mächte nur zu identischen Noten und nicht zu einer Kollektivnote bringen. Die Unterhandlungen stehen so, daß jede der drei Mächte eine Antwort auf die Gortschakoff'sche Note vom 13. Juli entworfen hat und es sich jetzt darum handelt, ob die drei Noten nur mit einer identischen Konklusion versehen, oder ob noch eine identische Note verfaßt und mit jenen dreien zugleich nach Petersburg abgeschickt werden solle. — Prinz Napoleon wird die Tunnelarbeiten am Mont Cenis besichtigen und bei dieser Gelegenheit, wie die heutige Diskussione meldet, in Modane von den italienischen Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten begrüßt werden. — Es werden jetzt 15,000 Mann beurlaubt. Die Organisation der Einberufung der Beurlaubten aber ist eine weit vollkommenere wie früher, indem jeder Mann seine speciellen Effekten in den Depots wieder bereit findet. Alle können daher in der kürzesten Zeit wieder schlagfertig dastehen, wie überhaupt stets 150,000 Mann in 24 Stunden auf Kriegsfuß gesetzt werden können. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom 11. Juni, das den am 1. Mai vom Kriegsminister mit der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahn-Kompagnie erneuerten Vertrag wegen des Baues der algerischen Eisenbahnen bestätigt.

Paris, 31. Juli. [Bericht des Marschalls Forey.] Der „Moniteur“ bringt einen Rapport des Marschalls Forey vom 14. Juni über die militärischen Operationen der letzten 14 Tage. Nach Real del Monte (22 Stunden nordöstlich von Mexiko) war eine Kolonne abgegangen, um dort die Bergwerke zu schützen, welche der Feind zerstören wollte. Der Marschall meldet, er wolle eine provisorische Regierung einsetzen, welche, nach dem Willen des Kaisers, aus gemäßigten Männern aller Parteien bestehen solle. General Mavin hat San Juan Batista (Provinz Tabasco) und Oberst Dupin die Stadt Huatisco besetzt.

Italien.

Turin, 30. Juli. [Tagesnotizen.] Ein aus acht Fregatten und einem Aviso-Schiffe bestehendes Geschwader unter Befehl des Admirals Provana wird sich zu Bagliari versammeln und eine Fahrt längs der italienischen Küsten antreten. Das Abgeordnetenhaus hat die Aushebung von 55,000 Mann der ersten Klasse, so wie Bewaffnung der Nationalgarde genehmigt. Der Senat hat den Gesetzentwurf in Bezug auf die in Sicilien zu treffenden Sicherheitsmaaßregeln angenommen. Das Abgeordnetenhaus verwies die Vorlage an den Ausschuß für das Brigantenwesen. — Die italienische Regierung beabsichtigt, die Gefangenen der südlichen Provinzen in die Gefängnisse Ober-Italiens zu versetzen, zum Theil wegen der ungeheuren Ueberfüllung sämmtliche Gefängnisse im Süden,

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 28. Juli. Nicht der Großfürst Konstantin, sondern der Sohn Nikolaus Konstantinowicz ist in Petersburg angelangt und somit die Aufregung, welche über die verbreitete Nachricht von der Ankunft des Großfürsten entstanden, lediglich durch ein Mißverständniß veranlaßt worden. — Der Generalgouverneur Murawieff hat von mehreren Seiten Drohbriefe erhalten, und es sollen auch bereits zwei Personen in Wilna und in Wytebsk verhaftet worden sein, bei denen man die Befehle zur Ermordung des Generals gefunden hat. Trotzdem stellt derselbe seine allerdings hart scheinenden, aber jedenfalls doch als Nothwehr milder anzusehenden Maaßregeln keineswegs ein. Die letzten hier eingegangenen Berichte vom Schauplatze der Insurrektion bringen wohl noch Nachrichten von neuerdings vorgefallenen kleinen Gefechten und auch von einem größeren Treffen unweit Warschau; allein sie enthalten auch Bemerkungen, woraus geschlossen werden kann, daß die Hilfsquellen, woraus die Insurgenten ihre Subsistenzmittel schöpfen, immer mehr versiegen. Bisher wurden die Gesuche der Offiziere polnischer Abkunft, wenn ihre Truppentheile gegen die Polen marschiren mußten und sie um Versetzung zu einem anderen Truppentheile im Innern des Reichs baten, meist berücksichtigt; jetzt ist ein Ukas erschienen, wonach solche Gesuche nicht mehr beachtet werden sollen, und es den Offizieren polnischer Nationalität, wenn sie gegen ihre Landsleute nicht kämpfen wollen, freisteht, ihren Abschied zu nehmen, der ihnen dann überall, jedoch mit dem Bedeuten ertheilt werden soll, daß sie, falls sie mit den Waffen in der Hand gegen Rußland kämpfend betroffen werden, als Deserteure angesehen und behandelt werden sollen.

Die Demonstrationen der katholischen Geistlichkeit in Polen in Bezug auf die Vorgänge mit dem Erzbischof Felinski haben nicht nur die herrschende Meinung, daß ein Haupttheil der Schuld an der Insurrektion in Polen und dem dadurch herbeigeführten Elend in jenem Lande der katholischen Priesterschaft zur Last falle, gerechtfertigt, sondern auch unter der Geistlichkeit der orthodox-griechischen Kirche große Aufregung hervorgerufen. Diese letztere ist bekanntlich der kaiserlichen Regierung unbedingt ergeben, und Alles, was dieser irgendwie feindlich entgegentritt, wird auch von dem griechischen Klerus feindlich betrachtet. Wie man in diesen Kreisen über die Geistlichkeit in Polen und deren Handlungsweise denkt, ist leicht zu rathen, und eine hervorragende Persönlichkeit spricht sich in einem diesseitigen Blatte folgendermaaßen darüber aus: „Wenn man auch von der Frage ganz absehen will, ob es vom kanonischen Standpunkte aus betrachtet einem christlichen Priester zustehe, von der Stätte, von der er Liebe, Eintracht und Frieden predigen soll, Aufruhr, Mord und Gesetzlosigkeit zu verkünden, zur Empörung und zu illegalen Handlungen aufzureizen, oder gar selbst die Waffen zur Hand zu nehmen, und sich an Mord- und Greuelscenen zu betheiligen, so dürfen wir uns doch die Frage erlauben, ob es dem Priester als Staatsbürger freistehe, sich gegen Anordnungen und nothwendige Maaßregeln der loyalen Regierung offen aufzulehnen, oder gar die Kirchen und dem Gottesdienst geweihte Gegenstände zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Die russische Regierung hat einen Priester, der der Verbrechen und des Hochverraths gegen sie vielfach sich schuldig gemacht, nach dem schon früher publizirten, also genugsam bekannt gewesenen Martialgesetze bestraft und einen Bischof, welcher die Vollziehung von Förmlichkeiten verweigert und sich in Opposition gegen die Gesetze gestellt, zur Verantwortung gezogen. Darüber ist die Geistlichkeit in Polen entrüstet, und ordnet eine allgemeine aufreizende Demonstration an. Was berechtigt sie dazu und, wenn sie sich berufen fühlt, gegen wirkliche Insulten eines ihrer Bischöfe einzutreten, so fragen wir: Wo war denn diese Geistlichkeit Polens, als unlängst der Bischof von Kujawien in Kalisch auf einer Reise nach Czenstochau, also auf einer Wallfahrt begriffen, in Lęszyce von Leuten polnischer Abkunft sehr arg thätlich gemißhandelt wurde und von Juden und Deutschen gegen seine

---

Die Hauptstadt Mexiko und ihre Umgebung.

(Aus der „A. A. Z.“)

Alexander von Humboldt, dem es vergönnt war, vor und nach seinem Aufenthalt im Aztekenland die glänzendsten Städtebilder der alten und der neuen Welt — Rom, Neapel, Paris, Sevilla, Lissabon, wie andererseits Quito, Lima, Washington und Philadelphia — binnen wenigen Jahren zu sehen, sagt: daß keine dieser Städte einen so tiefen und mächtigen Eindruck auf ihn gemacht habe, als der erste Anblick der Stadt Mexiko. Mühlenpfordt bestätigt dasselbe in seinem schätzbaren Buch *), spricht aber sein Entzücken über die malerische Schönheit der Lage Mexiko's fast gar zu pathetisch aus. Auch Hr. Charles Lempriere, der neueste Beschreiber Mexiko's, der dorthin von Rio de Janeiro kam, hatte einen ähnlichen Eindruck.

Es ist nicht die Pracht und Schönheit der öffentlichen Gebäude, die aus Spaniens blühendster Zeit stammen, nicht die Breite und Länge der Straßen, auch nicht die außerordentliche Größe der öffentlichen Plätze, was die überaus malerische Wirkung ihres Bildes bedingt. Selbst in der erstaunlich großen Zahl von Kuppeln und Thürmen, die von all den Kirchen und Klöstern aufragen, welche im silberreichen Land der fromme Eifer der Eroberer an die Stelle von Tempeln und Opferstätten des blutigen Huitzilopochtli-Kultus stellte, übertrifft Mexiko nicht die schönsten Städte der alten Welt, auch wenn sie denselben keineswegs nachsteht. Der wunderbare Zauber des Gemäldes dieser Hauptstadt beruht vor allem, nach Humboldts Bemerkung, in ihrer imposanten Lage, in dem großartigen Charakter der umgebenden Natur. Die Cordilleras und ihre Vulkane dekoriren dort die Scenerie mit Riesenbauten, neben denen die Menschenwerke beinahe verschwinden.

Charles Darwin, der weitgereiste, hat mit Recht bemerkt, daß die Landschaftsphysiognomie der Cordilleras de los Andes zwischen beiden Wendekreisen etwas ganz Eigenthümliches mit keinem andern Hochgebirge des Erde Vergleichbares habe. Weder in der Mannigfaltigkeit der Formen, noch in der Pracht des Vegetationskleides können die Höhenzüge anderer Welttheile sich mit dem großen Meridionalgebirge Amerika's messen.

Der Himalaya, dessen Naturcharakter uns Victor Jacquemont und in neuester Zeit die verdienstvollen Forscher Schlagintweit in so anschaulichen Bildern dargestellt haben, zeigt in seinen Parallelketten zwar ebenso kolossale Massen, aber seine Kämme und Gipfel bestehen aus Gneiß und krystallinischen Schiefern. Es fehlt ihnen die pittoreske Form der trachytischen Gebilde, der glockenförmige Bau der gewaltigen Vulkankegel. Im Himalaya, wie in den europäischen Alpen war mit der plutonischen Erhebung der hohen Parallelketten der ganze Gebirgsbau im Wesentlichen vollendet und abgeschlossen. In den Anden von Amerika dagegen haben die unterirdischen Mächte den ungeheuren Kettenbau, ihr früheres Werk, später nicht nur oft erschüttert, sondern ihn auch wiederholt durchbrochen und zersprengt, und über den älteren kolossalen Felsmassen jüngere und kolossalere Berge aufgethürmt. Die Vulkane mit ihren dunkeln Körpermassen und ihren weißen Schneehäuptern geben diesem Gebirge ein ganz eigenthümliches, unvergleichliches Gepräge. Fremdartig und fast geisterhaft stehen diese einzelnen Schneekegel, mitunter noch dampfend, zwischen den schneelosen Ketten. Sie erscheinen als die riesigen Gebilde veränderter Naturkräfte aus einem tieferen vulkanischen Heer und einer ganz anderen geologischen Epoche.

Die großen Parallelketten Central-Asiens, der Himalaya wie der Kuenlün, liegen auch schon außerhalb des Tropengürtels. Es fehlt ihnen zugleich der wundervolle Schmuck der Cordillerasppflanzen. Palmen und Pisangs reichen in Amerika noch bis auf die mittleren Terrassen des Hochgebirges. Die Pracht der Parasiten, mit denen die Waldbäume geziert sind, die Orchideen, die Ananasgewächse und Cacteen mit bunten Riesenblumen sind nirgends reicher vertreten als in der Flora von Mexiko. Granitbäume, Orangen und Citronen, welche einen weiten Kranz um die Hauptstadt Mexiko ziehen, sind dort mit den Spaniern eingewandert. Auch unseren so malerischen Alpenlandschaften, auch dem majestätischen Kaukasus, fehlt mit den thätigen Feuerbergen und den tropischen Pflanzenschmuck der eigenthümliche, landschaftliche Zauber der Cordilleras von Mexiko und Quito.

Humboldt, der die Schönheit der Lage Mexiko's mit fast begeisterten Worten preist, *) war sonst bei Schilderung von Landschaften mit emphatischen Ausdrücken keineswegs freigebig. Er hatte durch den Anblick und den Vergleich der schönsten Gegenden vieler Zonen und Regionen sich gewöhnt, sein Entzücken zu mäßigen. War es ihm auch nie vergönnt gewesen, das unvergleichlich schöne Thal von Antigua Guatemala zu sehen, über dessen Naturpracht der berühmte Reisende Thomas Gage alle früher und später gesehenen Herrlichkeiten Amerikas vergaß, so waren ihm doch Quito, Santa Fé de Bogotá und Pasto, das südamerikanische Thibet, bekannt. Er hatte auch ein Jahr vor seiner mexikanischen Reise das Hochthal von Riobamba besucht — nach dem Ausspruch von Boussingault „das wunderbarste Diorama der Welt“ — dort wo dem finstern Andeskönig Chimborasso gegenüber der Tunguragua und der hohe „Altarberg“ (Cerro del Altar) ihre kraterischen Kronen in die Wolken erheben, und der seit achtzig Jahren ununterbrochen thätige furchtbare Sangay mit seinen vulkanischen Blitzen aus weiter Ferne die erhaben wilde Scenerie beleuchtet.

Cortez und seine Gefährten haben das alte Mexiko in einer ähnlichen vulkanischen Illumination gesehen, wie sie sich dort seitdem nicht wiederholt hat. Der Popocatepetl war 1519, als sich die spanischen Eroberer von Tlascala her gegen die Residenz des Montezuma in Marsch setzten, in starker Thätigkeit, und die feurige Girandola seines Kraters beleuchtete bei der Nacht die weite Gegend. Diego de Ordas, einer der Hauptleute des Cortez, der mit der Einwilligung des Feldherrn den Gipfel des Popocatepetl bestieg, war der erste Europäer, welcher die merkwürdige Stadt Tenochtitlan — so hieß damals das alte Mexiko — von der Höhe des Vulkans herab erblickte. Bei seiner Rückkehr in das Lager schilderte er seinem Feldherrn die sonderbare Lage der Stadt, die damals noch von dem Wasser des Tezcucosees umflossen war. Als Lagunenstadt theilweise von Kanälen durchschnitten und von zahllosen Fahrzeugen belebt, hatte das alte Mexiko eine gewisse Aehnlichkeit mit Venedig, oder, wie Humboldt meint, noch mehr mit gewissen Städten Hollands, des Nil-Delta's und China's.

In dem denkwürdigen Brief, welchen Cortez am 30. Oktober 1520 an Kaiser Karl V. schrieb, entwirft derselbe in seiner einfachen Schreibweise folgendes Bild von Tenochtitlan: „Die Stadt ist so groß wie Sevilla oder Cordova. Sie ist inmitten des Salzsee's gelegen, der wie das Meer seine Ebbe und Fluth hat. *) Von der Stadt zum festen Lande beträgt die Entfernung zwei Leguas. Vier Dämme führen in die Stadt, und jeder derselben hat die Breite von zwei Lanzen. . . .“

„Von den Straßen“, fährt Cortez in seiner Beschreibung fort, „sind einige sehr eng, andere sehr breit. Manche derselben sind zur Hälfte trocken, und zur andern Hälfte durch schiffbare Kanäle ausgefüllt. Darüber führen schöngebaute Brücken, die so breit sind, daß zehn Reiter neben einander passiren können. Der Marktplatz, zweimal so groß, wie der von Sevilla, ist von einer weiten gewölbten Halle umgeben, unter welcher alle Arten von Waaren feilgeboten werden. Darunter befinden sich Schmucksachen von Gold, Silber und Blei, andere aus Edelsteinen, Knochen, Muscheln und Vogelfedern gemacht; dann Porzellanwaaren, Thierhäute, gewebte Baumwollzeuge und Lebensmittel aller Art. Man findet auch Ziegel, Bausteine, Zimmerholz ausgestellt. Dort wird in kleinen Gassen das Wildpret, hier in andern Gäßchen werden Gartenfrüchte und Gemüse verkauft. Es giebt auch Häuser, wo die Barbiere (mit Obsidianmessern) den Kopf scheeren. Daneben sind Buden, wo Heilmittel verkauft werden, ganz unseren Apotheken ähnlich. Um Unordnung zu vermeiden, wird jede Gattung von Waaren in einer besondern Gasse verkauft. Mitten in dem großen Platze steht ein Haus, das ich Audiencia nennen will, in welchem stets zehn oder zwölf Personen als Richter sitzen, um die Marktstreitigkeiten zu entscheiden. Die Masse der Gegenstände, welche dieser Markt darbietet, ist so groß, daß ich sie Ew. Hoheit nicht alle nennen kann. . . .“

So lautete die merkwürdige Schilderung des alten Mexiko, welche der berühmte Eroberer seinem Souverän machte. Der Plan, welchen Cortez von den Umgebungen Tenochtitlans aufgenommen und in einem spätern Bericht an Kaiser Karl erwähnt hat, ist bis jetzt in den Archiven nicht wieder gefunden. Bernal Diaz, der bekannte Waffengefährte des Cortez, bestätigt in seinen Aufzeichnungen nicht nur Alles, was derselbe von den Sehenswürdigkeiten des alten Mexiko berichtet, sondern fügt noch viele Einzelheiten hinzu, die dessen Schilderung ergänzen; namentlich bemerkt er, daß der Sklavenmarkt dort eben so wohl versehen und zahlreich gewesen sei, wie bei den Portugiesen der Markt von Guinea-Negern. Hunderte von Indianern, besonders Kinder, wurden in eigenen Käfigen mit Mais gemästet, um dann, nachdem die Brust mit dem Obsidianmesser aufgeschnitten und das Herzblut als Opfer für die Götzen geflossen, wohlgebraten und geschmort von den Kaziken und Papas (Priestern) gefressen zu werden. Sogar an Montezu-

*) „Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mexiko“ von Ed. Mühlenpfordt.

*) Essai politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. T. II. Cap. VIII.

*) Wenn im Hochthale von Mexiko die Ostwinde mit Heftigkeit wehen strömt das Wasser gegen das westliche Ufer des Tezcuco-Sees und ein Theil des Seegrundes am Ostufer liegt dann trocken. Diese Erscheinung mag Cortez zu jener irrigen Behauptung veranlaßt haben. Eine regelmäßige Ebbe und Fluth findet in den großen mexikanischen Seen nicht statt.

eigenen Glaubensgenossen geschützt werden mußte? Obgleich die Sache in ganz Polen bekannt geworden, hat man doch nicht eine Stimme aus der polnischen Geistlichkeit vernommen, welche jene Schandthat auch nur mißbilligend erwähnt hätte. Vor ganz kurzer Zeit wurde ein griechischer Priester in Litthauen von einer Anzahl Insurgenten, einen katholischen Geistlichen an der Spitze, angeblich im Auftrage des Centralkomité's überfallen und aufgehängt und dessen Familie gemißhandelt, weil bei ihm russische Offiziere, als seine Glaubensgenossen und Unterthanen eines und desselben Monarchen, bei einem Durchzuge übernachtet hatten. Also der illegalen Regierung, wenn diese wirklich das Urtheil gefällt und den Hinrichtungsbefehl ertheilt hat, steht es frei, einen ebenfalls geweihten Priester — ganz ohne gesetzlichen Grund — und ohne ihm vorher die Weihe formgemäß genommen zu haben, zum Tode zu verurtheilen und hängen zu lassen, wogegen es der legalen Regierung nicht erlaubt sein soll, dasselbe auf gesetzlichem Wege von einem Schuldigen zu thun. — Wo bleibt hier die Konsequenz?"

!! Aus Rußland, 30. Juli. [Stimmung; Stiftungen.] Die Noten der auswärtigen Mächte haben die Opferwilligkeit der russischen Bevölkerung noch gesteigert, man glaubt nunmehr fest daran, daß die Ehre Rußlands erfordere, auf dieselbe mit einer Kriegserklärung zu antworten. (?) Dies ist die allgemein herrschende Anschauung der Lage der Dinge. Wenn der vom Kaiser Nikolaus begonnene Krimmkrieg eigentlich nicht nur von Hause aus unpopulär bei der Bevölkerung war, sondern es auch bis zum Ende größtentheils geblieben ist, so ist ein Krieg mit den Westmächten jetzt schon so populär, daß man an nichts mehr denkt, als an Vorbereitungen zum Empfange des Feindes. Ungeachtet der Kriegsvorbereitungen gehen die Arbeiten bezüglich der Verwaltungsreformen ihren Gang, und besonders ist es das Unterrichts- und Volksbildungswesen, dem man große Aufmerksamkeit zuzuwenden scheint. An mehreren Orten sollen auch Lehrerseminarien angelegt werden, und wird überhaupt für die Ausbildung junger Leute zu Volkslehrern große Sorge getragen. — In Sibirien hat ein gewisser Siderow, ein früherer Leibeigener und seit längerer Zeit im asiatischen Rußland mit Goldwäschereien beschäftigt, eine Million Rubel Silber zur Gründung einer Universität in Sibirien der Regierung zur Verfügung gestellt mit dem Bemerken, daß er außerdem noch zur Komplettirung eines umfangreichen Laboratoriums und physikalischen Kabinets, sowie zur Beschaffung ausreichender Lehrkräfte für die Naturwissenschaften noch weitere 10,000 Rubel S. jährlich für zehn Jahre zahlen werde. Für solche Anerbietungen darf Rußland im Interesse der Ausbildung seiner Jugend allerdings dankbar und stolz sein auf Männer, die, aus der niedrigsten Klasse entsprungen, für solche Zwecke so große Opfer bringen. — Aus dem Saratowschen Gouvernement hat ein Bauer fünftausend Rubel S. zur Unterstützung der in Polen invalid gewordenen Soldaten eingesandt.

Petersburg, 29. Juli. [General Murawieff.] Eine theilweise Bestätigung der von ausländischen Blättern gebrachten Nachricht, daß die höheren Offiziere im Militärbezirk den Dienst unter Murawieff nicht sehr angenehm finden, scheint in der amtlichen Meldung zu liegen, daß der früher dem Militärgouverneur von Wilna attachirte Oberst von der Kavallerie Slutschanowsky den Rücktritt von seinem Posten nachgesucht hat — er erhielt denselben auch unter Charakterisirung als Generalmajor — Generallieutenant Lichatcheff aber zu den Reserven übergetreten ist. — Der Wilnaer „Kurier" vom 21. d. meldet aus Wilna, das an diesem Tage das finnländische Garderegiment, welches sich in dem Kampfe gegen die Insurgenten als eine sehr tüchtige Truppe bewährt hat, aus der Kreisstadt Litthauens die Rückkehr nach Petersburg antrat und General Murawieff sich persönlich bei den Soldaten verabschiedete. Auf dem Schloßplatze war ein Altar errichtet, auf welchem außer dem Kreuz und dem Evangelium 61 für die tapfersten Soldaten bestimmte Georgenkreuze zu sehen waren. Gegen Mittag stellte sich das Regiment auf dem Platze auf und bald darauf erschien der General. Er durchschritt die Reihen und dankte den Soldaten in den wärmsten Ausdrücken für ihre ausgezeichneten eifrigen Dienste. Nach einem Tedeum vertheilte Murawieff die Ehrenzeichen, wobei er an jeden der neuen Ritter einige freundliche Worte richtete. Am längsten unterhielt er sich mit dem Unteroffizier Chopta, welcher in dem Treffen bei Gudischky allein 20 Insurgenten niederschoß und den „Verräther" (d. h. den vom russischen Dienste zu den Insurgenten übergegangenen) Sierakowski vom Pferde zu Boden strekte. Da Chopta als ausgezeichneter Schütze bekannt ist, hatten ihm seine Kameraden im Treffen eine geladene Büchse nach der andern gereicht und ihm immer angegeben, welchen Mann er aufs Korn nehmen solle. Außer der Sierakowski'schen Bande zersprengten die Finnländer unter ihrem General Ganetzki bekanntlich auch noch das Korps Kolyski's. Doch ist der Stolz wohl etwas übertrieben, mit welchem die officiöse Note des Kuriers den Bericht schließt, indem sie an das Wort des „großen" Suwaroff erinnert: „Ihr Marsch ist ein Sieg". (Schl. Z.)

Petersburg, 27. Juli. [Demonstrationen; Hagelschlag; Rüstungen.] Die Demonstrationen gegen die polnische Insurrektion treten in immer neuen Formen auf. Zum Besten der in Polen und Litthauen verwundeten Soldaten und der Familien dort gefallener Krieger wird am 4. August auf dem chinesischen Theater in Zarskoje Selo eine von Kunstliebhabern veranstaltete Vorstellung mit lebenden Bildern stattfinden. Man rechnet auf eine so zahlreiche Betheiligung des hiesigen Publikums, daß Extrazüge auf der Eisenbahn angekündigt werden. — Am 7. d. M. ist die deutsche Kolonie Rohrbach im Gouv. Cherson von einem Wolkenbruch und Hagelschlag heimgesucht worden, der schreckliche Verwüstungen angerichtet hat. Die Blätter kündigen eine Kollekte für die Opfer des Unglücks an. — In Finnland werden die Rüstungen mit äußerster Energie fortgesetzt und Lebensmittel für eine zahlreiche Armee aufgestapelt. In Tawastehus sind jetzt 150,000, in Helsingfors 70,000 Sack Mehl eingetroffen. Auch in anderen Gegenden des Reiches fehlt es nicht an Symptomen, die auf kriegerische Erwartungen hinweisen. In Odessa und Nischny-Nowgorod werden Stadtwachen und Schützengesellschaften gebildet und in Mitau hat sich die Kommunalgarde zur Uebernahme des Wachdienstes bereit erklärt und denselben auch schon übernommen. (Schl. Ztg.)

Der Aufstand in Polen.

Von der polnischen Grenze, 31. Juli, wird der „Ostſ. Z." geschrieben: Am 24. d. rückte in Warschau ein Regiment Donscher Kosaken ein, das soeben aus Volhynien gekommen war. Ein Regiment Infanterie aus Volhynien befindet sich auf dem Marsche nach Lublin. General Berg setzt alle Hebel in Bewegung, um den Aufstand spätestens bis zum Herbst zu unterdrücken. Bei der Energie, die er neuerdings zu entwickeln begonnen hat, dürfte ihm dies auch gelingen. Eine schwierigere Aufgabe aber wird nach Niederwerfung des Aufstandes die Wiederherstellung der völlig zertrümmerten Verwaltungsmaschine sein. — Am 25. wurde ein Transport von 30 politischen Gefangenen aus Lublin unter starker militärischer Eskorte hier eingebracht und auf der Citadelle abgeliefert. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Gutsbesitzern und Geistlichen. — Am 17. wurde die aus etwa 150 Mann bestehende Russische Garnison in dem Städtchen Radzanowo, im Gouvernement Plock, von einer Insurgentenschaar angegriffen; es gelang ihr aber nach mehrstündigem hartem Kampfe, den Angriff zurückzuschlagen. Die Verluste an Todten und Verwundeten waren auf beiden Seiten ziemlich erheblich.

Von der polnischen Grenze, Sonnabend den 1. August, Abends. Eine Proklamation der Nationalregierung verwirft jede Transaktion ohne Unabhängigkeit mit den Grenzen von 1772, und fordert Litthauen, Kronpolen und Reussen zum allgemeinen Aufstand binnen Kurzem auf.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. [Gegen Lapinski; Freude über Palmerston.] Herr Stephen Poles, der von dem Obersten Lapinski so sehr verleumdete junge Pole, welcher noch immer in Malmö verweilt, hat zu seiner Rechtfertigung gleichzeitig in Malmö und Kopenhagen eine Broschüre erscheinen lassen, welche den Titel führt: „Polska Expeditionen och Stephan Poles". Der Verfasser behauptet in diesem Büchlein u. A., daß die Lapinski'sche Expedition niemals nach Malmö verschlagen worden wäre, wenn der Oberst nicht vor Helsingborg mehrere Tage Station genommen hätte, um Herrn Bakunin an Bord zu nehmen. Auf diese Zögerung hin sei dann in dem Kommandeur des „Ward Jackson" die Idee aufgestiegen, die Weiterfahrt zu verweigern, und habe also Oberst Lapinski diese Weigerung veranlaßt. Zugleich veröffentlicht Herr Poles ein Zeugniß des Herrn Demontowicz, welches jegliche Anschuldigung gegen Hrn. Poles tödtet. Schließlich wird dem Obersten Lapinski eine willkürliche Vorausgabung der Expeditionsgelder zum Vorwurf gemacht. — Die amtliche „Berlingske Tidende" jubelt über die Rede, welche Lord Palmerston mit Rücksicht auf die deutsch-dänische Streitfrage jüngst im englischen Unterhause gehalten hat, und schließt heute einen längeren Leitartikel mit folgenden Worten: „Möge es sich mit den Aussprüchen des „Globe" immerhin verhalten, wie es wolle, so müssen die Auslassungen des englischen Premiers hinsichtlich der deutsch-dänischen Streitfrage das dänische Volk und die dänische Regierung jedenfalls in hohem Grade befriedigen; denn sie beweisen, daß man in den englischen Regierungskreisen zu einer richtigen Beurtheilung der Angelegenheit und zur Erkenntniß des guten Rechts (?) auf Seiten Dänemarks gelangt ist." (Bresl. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. [Rüstungen.] Ueber Marseille wird gemeldet: Von London ist die telegraphische Anzeige gekommen, daß die Panzer-Fregatten, welche für die Türkei dort im Bau sind, noch nicht fertig gestellt werden könnten, weil die Admiralität sämmtliche Schiffsbauarbeiter für ihre eigenen Arsenale requirirt habe. — Fuad Pascha hat Ministerrath gehalten, und ist in demselben beschlossen worden, die türkische Armee, welche jetzt 85,000 Mann stark ist, auf eine Stärke von 160,000 Mann zu bringen und zwei Observationslager, in Bosnien und an der Donau, einzurichten. In den Seearsenalen wird mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. [Ein englisches Geschwader] hat seine Mannschaften auf griechischem Boden ans Land gesetzt, jedoch nur aus Gesundheitsrücksichten, um dieselben zu ihrer Stärkung einen Marsch machen zu lassen, und mit der Erklärung, daß eine Landung auf längere Zeit nicht ohne vorherige Rücksprache mit den anderen beiden Schutzmächten stattfinden werde.

Amerika.

— [Aus Mexiko.] Marschall Forey wird, wie die „France" versichert, zum September mit dem größeren Theile seines Corps nach Frankreich zurückkehren und General Bazaine mit circa 15000 Mann in Mexiko bleiben. Da die Intervention vom mexikanischen Volke so freudig begrüßt worden sei, dürften 15000 Mann in Verbindung mit dem mexikanischen Kontingent hinreichen, die Ordnung im Lande aufrecht zu halten. Im Mai nächsten Jahres werde die Eisenbahn von Vera-Curz bis Orizaba und in 20 Monaten bis zur Hauptstadt Mexiko selbst reichen; von da bis zum stillen Ocean werde dann auch eine Bahn gebaut werden; französische Verwaltungsbeamte seien schon dabei, das Zoll- und Steuerwesen zweckmäßig einzurichten; binnen fünf Jahren werde dieses herrliche Land, das die Natur so reich bedacht, völlig umgewandelt sein. — Die mexikanischen Kriegsgefangenen werden in Tours, Evreux, Blois, Moulins und Clermont untergebracht werden. General Mendoza und seine zwei Adjutanten haben auf Ehrenwort die Erlaubniß erhalten, in Paris zu wohnen. Heute ist er vom Marine- und Kolonial-Minister in besonderer Audienz empfangen worden.

Aus der Havannah, 7. Juli, hat die „Independance" Mexiko-Nachrichten erhalten, denen wir Folgendes entnehmen: „Mit Forey's Sequesterdekret hat es seine Richtigkeit; dasselbe ist den Dekreten, wie sie Juarez erlassen hat, zum Verwechseln ähnlich. In Puebla hatte Forey 4000 Mann zurückgelassen, wovon die Hälfte Franzosen waren. Als Juarez die Hauptstadt zu verlassen sich entschlossen hatte, ordnete er eine allgemeine Aushebung an. Es kamen 9000 Mann zusammen, mußten aber, da es an Waffen fehlte, wieder entlassen werden. Die Generale, Berriozabal und Negrete rapportirten, ihre Truppen seien nahe daran sich in Banden aufzulösen, ein Widerstand gegen die anrückenden Franzosen sei nicht möglich. Die Archive wurden darauf zerrissen und General Diaz erhielt den Befehl, den Feind nach Möglichkeit aufzuhalten, damit Juarez mit 600,000 Piastern die Hauptstadt ungefährdet verlassen könne. Als der Präsident fort war, errichteten die Ausländer eine Sicherheitswache. Am 4. Juni besetzten Vincenner Jäger das Thor Saint Lazare, am 5. übernahm der Oberstlieutenant Potier das Platz-

---

ma's Tafel figurirte, unter den 300 Schüsseln, die ihm täglich vorgesetzt wurden, Kinderfleisch als ein besonderer Leckerbissen. Erst als ihm Cortez deshalb Vorwürfe machte, gab der Aztekenkaiser Befehl, daß ihm Menschenfleisch nicht mehr auf die Tafel gebracht werden dürfe.

Die moderne Stadt Mexiko steht genau auf demselben Fleck, wo schon das alte Tenochtitlan gestanden (oder Temixtitan, wie sie Cortez nannte). Wie bereits früher erwähnt, ist aber das Niveau des Tezcuco-Sees durch Entwässerung beträchtlich gesunken, und die Hauptstadt liegt jetzt auf dem festen Land, nicht auf einer Insel. Die alte Stadt wurde vollständig umgebaut. Wie schön und geräumig auch mancher der dortigen Paläste und Tempel nach der Schilderung von Torquemada und Bernal Diaz waren, so genügten sie doch nicht den Gewohnheiten und dem durch Reichthum gesteigerten Luxussinn der castilischen Eroberer. Man hätte freilich allenthalben, besonders an der Ostseite des Tezcuco-Sees, passendere Stellen für Gründung einer neuen Stadt gefunden. Cortez selbst, der sich nach Tenochtitlans Zerstörung nach Coyohuacan zurückgezogen, hat dies zugestanden. Er war auch eine Zeit lang unentschlossen, ob er die neue Stadt nicht an einer anderen Stelle, am östlichen Seeufer, erbauen solle. Zuletzt entschloß er sich für die alte Stelle, weil, nach seinen Worten, „die alte Stadt so berühmt gewesen, weil ihre Lage wunderbar schön, und weil sie von jeher als der Hauptort der mexikanischen Provinzen betrachtet worden sei."

Als die große Ueberschwemmung vom Jahr 1607, die sich später wiederholte, die spanischen Ansiedler von der gefährlichen Lage der Stadt überzeugte, erschien ein königlicher Erlaß von Madrid, welcher die Versetzung der Stadt nach den Hügeln zwischen Tacuba und Tacubaya befahl. Das Ayuntamiento, d. h. der Magistrat, stellte dem König Philipp III. vor, daß der Werth der Häuser damals bereits 105 Mill. Franken betrage. Von einer Versetzung war darauf keine Rede mehr. Die Zwangsarbeit der Eingebornen hatte den raschen Umbau, die ungeheure Gold- und Silber-Ausbeute die Einrichtung des raffinirtesten Luxus gestattet. Schon im Jahre 1524 zählte die neue Stadt nach Cortez Bericht 30,000 Einwohner, meist aus den Arbeitern bestehend, die zum Bau verwendet wurden. Die Gesammtbevölkerung des alten Mexiko vor dessen Zerstörung ist nach A. von Humboldts Schätzung und genauer Prüfung aller widersprechenden Angaben dreimal so groß gewesen, als sie zur Zeit seines Besuchs war, wo sie 1802 auf 135,000 Seelen geschätzt wurde. Auch die jetzige Hauptstadt der Republik, die nach der letzten Zählung eine Bevölkerung von 185,000 Einwohnern hat, ist noch immer die bevölkertste Stadt im ganzen spanischen Amerika.

Der erste Eindruck, bemerkt Lempriere, der jüngste Beschreiber der Hauptstadt, den der Fremde von Mexiko empfängt, ist von der allergünstigsten Art. Von welcher Seite er sich auch der Stadt nähern mag, überall kommt er durch Landschaften von einer romantischen Schönheit und Großartigkeit, welche die Phantasie in ungewöhnlicher Weise spannen. Alle zauberische Pracht des Himmels und der Erde, die er erblickt, läßt den Ankömmling an alle Wunder glauben, die er über das alte Tenochtitlan gelesen. Lange und breite schnurgrade Straßen, mit hellfarbigen Häusern von hübschen architektonischen Formen erfreuen das Auge schon beim Eintritt. Bald fesselt ein schönes Privathaus, bald ein öffentliches Gebäude von imposanter Größe und solider Bauart den erstaunten Blick. Man glaubt dann wirklich unter einem Volk zu wandeln, welches in Civilisation und Luxus sehr weit vorgerückt ist. Erst bei näherer Betrachtung der Einzelnheiten, wie z. B. des herrlichen Spaziergangs von Alameda, bemerkt man die Spuren von Verfall. Alle Prachtbauten im Lande gehören, wie auch Saussure bemerkt, der spanischen Zeit an. Wie monoton und entnervend der spanische Despotismus auch auf das mexikanische Volksleben drückte und obwohl seine Einrichtungen selbst den jammervollen Zustand vorbereiteten, welchem die Abschüttelung des spanischen Jochs folgte, so hat er doch wenigstens in Bezug auf Bauwerke mitunter Denkmäler von einer Großartigkeit hinterlassen, welche den bedeutendsten Monumenten europäischer Hauptstädte vollkommen ebenbürtig sind.

Gründlicher, eingehender und getreuer, wenn auch weniger elegant geschrieben als die Schilderung Mexikos von Lempriere, ist die ausführliche Beschreibung, welche Mühlenpfordt von der Hauptstadt und ihren Merkwürdigkeiten giebt. Seit seinem Aufenthalt scheint sich auch weder in Bezug auf die Gebäude noch auf Leben und Sitten der Bevölkerung dort Wesentliches geändert zu haben. Unter den öffentlichen Plätzen Mexikos ist der, dessen eine Seite die Kathedrale einnimmt, und welcher Plaza Mayor genannt wird, der größte. Er ist vielleicht größer als irgend ein ähnlicher in einer andern Stadt der Welt, von Nord nach Süd 1153 Fuß lang, von Ost nach West 768 Fuß breit. Auf dem nördlichen Theil desselben steht die Kathedrale, ein schönes Gebäude im reinsten dorischen Styl, erbaut auf derselben Stelle, auf welcher einst der Haupttempel der Azteken sich erhob. Die Ostseite begränzt die lange und niedrige Fronte des Palastes der Föderation (ehemals des Vicekönigs), welche nichts besonders Bemerkenswerthes darbietet. Ihm gegenüber faßt den Platz eine Reihe schöner Gebäude ein, vor denen Arkaden und Kolonaden hinlaufen, nebst dem ehemaligen Palast der Familie Cortez, erbaut auf der Stelle, welche einst der Palast des Montezuma einnahm. Im Süden, der Kathedrale gegenüber, erhebt sich eine andere Reihe schöner Gebäude, ebenfalls mit Säulengängen, deren eines, die Casa del Cabildo, vom jedesmaligen Gouverneur der Stadt und des Föderaldistrikts bewohnt wird. Die westliche Ecke dieses herrlichen Platzes wird durch ein unförmliches, großes, einstöckiges Gebäude, den Pareian, entstellt. (Eine Art von Bazar, wie der zu Puebla, in welchen sich Kaufläden aller Art befinden.) Man hat oft daran gedacht, dieses Gebäude wegzuräumen, allein sein Werth ist 120,000 Pesos, und die Regierung konnte die bedeutende Einnahme nicht entbehren, welche ihr durch Vermiethung der in demselben befindlichen Kaufläden zufloß.

Diesen Platz zierte einst die berühmte Reiterstatue des Königs Karl IV. von Spanien. Sie erhob sich auf einem marmornen Piedestal in der Mitte eines herrlich mit Porphyrplatten gepflasterten Ovals, umgeben von einem schönen, reich mit vergoldeter Bronze verzierten Eisengeländer, durch welches vier schöne eiserne Thore führten. Jetzt ist all dies verschwunden. Die Statue steht, von ihrem Fußgestell herabgestiegen, im Hofe des Universitätsgebäudes; das Gitterwerk und die Porphyrplatten sind hinweggenommen.

Mexiko zählt außer der Kathedrale 14 Pfarrkirchen, 25 Mönchsklöster, 20 Nonnenklöster und eine große Menge anderer geistlicher Anstalten und Stiftungen, wohin auch der Inquisitionspalast, Casa de la Santa Hermandad, die Casa de las Missiones, die Casa de la Santa Cruzada, Haus des 1537 gegründeten gleichnamigen Tribunals, die Casa de las Temporalidades gehören. „Die Nachfolger der Apostel unsers Herrn, der da sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", haben es, bemerkt Mühlenpfordt, sehr gut verstanden, in der Hauptstadt dieses weiten Landes ein eigenes weltliches Reich für sich zu gründen."

Die Kathedrale, das stattlichste und stolzeste Gebäude, welches Spanien in Amerika errichtete, steht, wie schon bemerkt, an der Nordseite der Plaza Mayor, an der Stelle, auf welcher einst der große Haupttempel, oder Teocalli von Tenochtitlan, sich erhob, und ward durch Kaiser Karl V. und Papst Clemens VII. mittelst Bulle vom 9. Sept. 1530 gegründet. Papst Paul III. erhob sie 1547 zur Metropolitankirche. Der Bau begann 1573 unter dem Bischof Pedro Moya de Cantreras, und dauerte 84 Jahre; 1657 am 22. Dez. ward die neue Kirche durch den Bischof Marcos Ramirez de Prado eingeweiht. Die Kosten des Baues betrugen 1,752,000 Pesos. Die beiden Thürme, welche sie zieren, sind erst 1741 ganz vollendet worden. Die Kathedrale ist von Norden nach Süden 467 spanische Fuß lang und 219 von Osten nach Westen breit. Sie erhebt sich auf einer erhöhten Estrade von ziemlicher Größe, schön gepflastert und mit 126 schweren eisernen Ketten, welche in Porphyrpfeilern hängen, umgeben, Das ganze Gebäude ist aus Porphyrquadern äußerst solid und im reinsten dorischen Styl aufgeführt. Die nach Süden gerichtete Hauptfaçade hat drei Portale neben einander, deren mittleres drei Stockwerke zählt, während die beiden anderen deren nur zwei haben. Die untere Etage ist in dorischer, die zweite in jonischer, die dritte in corinthischer Ordnung ausgeführt, und mit Säulen derselben Ordnungen geschmückt. Reliefs und Statuen, mit Geschmack und ohne Ueberladung angebracht, zieren diese Portale. Zu jeder Seite derselben erhebt sich einer der beiden Thürme. Sie bestehen jeder aus drei Etagen. Die untere ist schlicht, nur an den Ecken mit vorspringenden Pfeilern verziert; die zweite ist in dorischer, die dritte in jonischer Ordnung ausgeführt, und mit diesen Ordnungen entsprechenden Pfeilern geschmückt. Das Ganze schließt eine glockenförmige Kuppel aus Quadern, oben in eine Blume auslaufend, aus der sich ein Kreuz erhebt. Balustraden, geschmückt mit kolossalen Statuen, die Stifter der vornehmsten geistlichen Orden darstellend, umlaufen diese Kuppeln. Auch über den Gesimsen des zweiten Stocks finden sich dergleichen Balustraden, hier aber nur mit großen Vasen verziert. Die Höhe der Thürme mit den Kreuzen beträgt 218 spanische Fuß über der Estrade. Bis 1787 war von dem westlichen Thurme nur das Erdgeschoß, vom östlichen aber auch die erste Etage vorhanden. Im genannten Jahre begann man sie weiter zu bauen und 1791 wurden beide vollendet. Die Baukosten betrugen 190,000 Pesos. Ueber dem Hauptportal, mitten zwischen den beiden Thürmen, befindet sich die Uhr. Drei Statuen, Glaube, Liebe und Hoffnung darstellend, zieren hier das Gebäude. Diese Statuen sind gut ausgeführt, wenn man sie auch gerade nicht den Werken großer Meister zur Seite stellen kann. Die übrigen Fronten der Kirche erscheinen einfach, in einem dorischen Stil. Die nördliche hat zwei, die östliche und westliche je eine Thür. Für den erhabenen Eindruck, welchen die Kathedrale machen könnte, ist es störend, daß die Estrade oder das Atrium, auf welchem sie steht, zu niedrig ist. Es erhebt sich kaum 4 Fuß über den Platz. Welch' eine großartige Wirkung würde das Ganze gemacht haben, hätte man, statt die Tempelpyramide der Azteken abzutragen, dieses prachtvolle christliche Gotteshaus auf ihren Gipfel hinaufgebaut. (Schluß folgt.)

kommando, am 7. rückte Bazaine mit seiner Division an und am 10. kam Forey, der dann auch gleich eine Reihe von Dekreten erließ. Zunächst verfügte er, daß bis zum Erlaß eines Preßgesetzes keine Zeitung erscheinen dürfe, mit Ausnahme des amtlichen Bulletins. Eine Proklamation an die mexikanische Nation mahnte zur Einigkeit und Verträglichkeit bei der Gründung einer legitimen und dauerhaften Regierung. Manuel Garcia Aguirre ward zum politischen Präfekten von Mexiko, Ascarate zum Präsidenten des neu gebildeten Stadtrathes ernannt. Das neue Preßgesetz erschien nach französischem Muster: die Zeitungsherausgeber sind verantwortlich, jeder Artikel muß von seinem Verfasser unterzeichnet sein, eine mäßige Besprechung der Regierungshandlungen ist gestattet, Angriffe auf die geheiligten Interessen, die Ehre und den Ruf der mexikanischen Geistlichkeit sind aufs strengste verboten, die Strafbestimmungen sind ganz wie die französischen. Ein anderes Dekret erklärte alle vom 10. Juni ab geschehenen Güterverkäufe für null und nichtig; ein anderes gab den französischen, spanischen und amerikanischen Münzen gesetzlichen Kurs, ein weiteres setzte ein Oberkomité von 35 Mitgliedern ein, welches drei Bürger zur Uebernahme der Regierungsgewalt und zwei Stellvertreter wählen und unter Zuziehung von 215 Mexikanern aller Stände das Volksvotum über die Regierungsform abgeben soll; doch muß dieses Votum mindestens die Zweidrittel-Majorität für sich haben. Kommt das Votum nicht binnen drei Tagen zu Stande, so können die Dreimänner der provisorischen Regierung die Versammlung auflösen und eine neue berufen, zu welcher Elemente der aufgelösten benutzt werden dürfen. Die Mitglieder jenes Oberkomité's wurden bereits ernannt, sie gehören fast alle der klerikalen Partei an; unter ihnen befindet sich auch Miranda, der Domherr von Puebla, General Woll und Urbano Tovor, einer der lächerlichsten Minister Miramons; es fehlte eigentlich nur noch Miramon selbst, um dieser 35r-Versammlung den vollen Charakter zu geben. Ein anderes Dekret stellt die Räuber unter das summarische Gerichtsverfahren einer Militärkommission. Durch Proklamation verkündete Forey dem Lande, daß zu Dreimännern der provisorischen Regierung gewählt seien Almonte, der Erzbischof Labastida von Mexiko und der General Salas. Am 24. Juni sind alle Dekrete öffentlich unter Trompetengeschmetter und Musik verkündet worden. Die beiden Stellvertreter der Dreimänner sind Pavon und der Erzbischof von Tulancingo, Ormacheo. Am 25. Juni wurde die provisorische Regierung installirt. Almonte leistete für sich und seine beiden Kollegen den Eid auf treue Erfüllung des ihnen anvertrauten Mandats, auf Vertheidigung der Unabhängigkeit und Souveränetät der Nation, auf Sicherung der Ordnung, des Friedens und des allgemeinen Wohls. Die Versammlung brach dann in Vivats aus auf Almonte, Marquez, Frankreich, Kaiser und Kaiserin der Franzosen und auf die mexikanische — Monarchie."

— [Tod durchs Loos.] Der in Richmond erscheinenden „Despatch" vom 7. Juli entnehmen wir folgende Mittheilung: „In dem Libbey-Gefängnisse zogen gestern die Kapitäne unter den gefangenen Yankees das Loos für zwei aus ihrer Mitte, welche zur Vergeltung für die auf Befehl Burnside's am 15. Mai bei Sandusky in Ohio hingerichteten konföderirten Kapitäne Corbin und M'Graw erschossen werden sollen. (Die beiden genannten Offiziere waren vom Kriegsgericht der Unionstruppen als Spione verurtheilt und deshalb erschossen worden.) Die Gefangenen versammelten sich um die Mittagsstunde unter Aufsicht des Gefängnißkommandanten Kapitäns Turner in einem Stalle, und nachdem sie in einem Halbkreis um den Tisch formirt worden, ward ihnen die betreffende Ordre des Generals Winder vorgelesen. Papierstreifen, mit den einzelnen Namen der Anwesenden Offiziere beschrieben, wurden gefaltet und auf den Tisch gelegt. Kapitän Turner erklärte dann, daß die Herren Einen auswählen könnten, der die Loose ziehen solle, und daß die beiden zuerst gezogenen Namen die zu Erschießenden bezeichnen würden. Der Rev. Mr. Brown zog die Loose unter einer Todesstille der Versammelten. Der erste gezogene Streifen enthielt den Namen des Kapitäns Sawyer vom 1. Kavallerieregiment New-Jersey, der zweite den des Kapitäns Flinn vom 51. Regiment der Freiwilligen von Indiana. Der Tag ihrer Erschießung ist noch nicht fest bestimmt. Die Mission des Hrn. Stephens, Vicepräsidenten der Konföderation, an den Präsidenten der Union sollte unter Anderem ein Uebereinkommen bezwecken, in Folge dessen „die Kriegführung den in den übrigen civilisirten Ländern existirenden Regeln entsprechen" würde, während „die Unionisten trotz aller Bemühungen und Proteste der Konföderirten dem Kriege den Stempel der wilden Rohheit aufgedrückt hätten." Ein schöner Weg zur Anbahnung einer civilisirten Kriegführung, auf die Erschießung zweier in aller Form Rechtens verurtheilter Spione mit der Hinrichtung zweier einfacher Kriegsgefangenen zu antworten!"

Rio de Janeiro, 9. Juli. Der Vertreter Englands, Herr Elliot, hat seine Pässe erhalten, jedoch Brasilien noch nicht verlassen. — Der Konföderirten-Dampfer „Alabama" hat wiederum zwei Unionsschiffe gekapert. Die Schiffsmannschaften wurden hier ans Land gesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. August. Die östreichischen Blätter veröffentlichen einen angeblichen Erlaß des Generals v. Werder an den General v. Waldersee, welcher die Verhängung des Belagerungszustandes in den Grenzkreisen der Provinzen Posen und Westpreußen und einen gleichzeitigen Einmarsch preußischer Truppen in das Königreich Polen auf Grund der Konvention mit Rußland in Aussicht stellt. Wir sind im Stande, aus authentischer Quelle mitzutheilen, daß der Erlaß vollständig erfunden ist und daß auch die darin angezogene Allerhöchste Kabinetsordre nicht existirt.

Posen, 3. August. [Haussuchung.] Gestern fand bei den Gehülfen des Friseurs Desfossé eine Revision nach Schriftstücken politischen Inhalts statt. Wie wir hören, handelte es sich um ein Schreiben des polnischen National-Komités, in welchem einer der jungen Leute des genannten Friseurs unter Uebersendung von 15 Thlrn. aufgefordert wird, sich sofort zu den Insurgenten zu stellen. Ob die Haussuchung ein Resultat gehabt hat, ist uns nicht bekannt geworden.

— Gestern Vormittag sind hier wieder drei Zuzügler unter militärischer Eskorte eingebracht und auf dem Polizei-Direktorium abgeliefert worden.

— [Herbstübungen.] Ueber die diesjährigen Herbstübungen der 10. Division erfahren wir Folgendes: Dieselben werden hier in der Nähe von Posen stattfinden, den Zeitraum vom 13. bis 29. August umfassen, und in Regiments-, Brigadeexerciren und in Feld- und Vorpostendienst-Uebungen zerfallen. Da voraussichtlich die von einzelnen Regimentern an die Grenze abkommandirten Bataillone zu diesen Uebungen nicht herangezogen werden können, so wird das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46., dessen Füsilier-Bataillon gegenwärtig in Kantonnements an der Grenze liegt, nur mit 2 Bataillonen an denselben betheiligt sein; ebenso sollen auch die in Samter und Schrimm garnisonirenden Füsilier-Bataillone des 1. Westpreußischen und 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments in ihren Garnisonen verbleiben. Für das 4. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 59. fallen die Uebungen ganz aus. Die beiden zur Division gehörigen Kavallerie-Regimenter, das 1. Ulanen- und 2. Leib-Husaren-Regiment, werden ebenfalls zu Regiments-Uebungen nicht zusammengezogen werden. Am 31. August findet die Entlassung der Reserven statt.

— [Männerturnverein.] Am gestrigen Tage Nachmittags waren etwa 30 Mitglieder unsers Männerturnvereins nach dem Eichwalde hinaus gezogen, um auch hier den Beginn des Leipziger Turnfestes, wenigstens im Geiste verbunden mit jenen vielen tausend deutschen Festturnern zu feiern. Es wurden Uebungen im Freiturnen und Kürturnen angestellt und Ballspiele veranstaltet, und vielfach ertönte fröhlicher vierstimmiger Männergesang. Erst gegen 10 Uhr traten die fröhlichen Turner die Heimkehr an. — Am Sonntage zuvor (26. Juli) hatten gegen 30 Turner eine Turnfahrt über Radojewo und Owinsk veranstaltet. In Radojewo unterhielt sich Herr von Treskow freundlichst mit den Turnern, und stellte denselben seinen Park zur Disposition. In der Warte wurde ein stärkendes Bad genommen. Auf dem Annaberge, wohin von Owinsk aus die Turner wanderten, hatte der Bote des Vereins in hinreichendem Maaße für Erfrischungen gesorgt. Erst spät Abends kam die fröhliche Turnerschaar wieder nach Posen zurück.

— [Schützengilde.] Zu der 300jährigen Jubelfeier des Bestehens der Schützengilde in Fraustadt sind heute früh von hier etwa 15 Mitglieder unserer Schützengilde abgereist. Das Fest in Fraustadt findet am 4., 5. und 6. d. Mts. statt. Das Schießen um die Jubelkönigswürde beginnt am 4. und wird am 5. beendigt; an dem letzteren Tage findet ein Ball statt und am 6. wird der Jubelkönig in die Stadt eingeführt. Gleichzeitig mit dieser Jubelfeier findet das gewöhnliche Königsschießen der Fraustädter Schützengilde statt, so daß das Fest eine weitere und engere Bedeutung hat. Der Jubelkönig wird daher, wenn er ein Fraustädter Schützenbruder ist, zugleich Gildenschützenkönig; ist dagegen ein Gast Jubelkönig geworden, so wird der Nebenkönig, der den nächstbesten Schuß hat, Gildenschützenkönig; sollte aber gleichfalls ein Gast Nebenkönig werden, so wird derjenige Fraustädter Schützenbruder, welcher den besten Treffer hat, Gildenschützenkönig. Auf die Hälfte der Theilnehmer fallen Gewinne, und der Jubelkönig erhält einen silbernen Pokal nebst Medaille. Anknüpfend an den Geburtstag Friedrich Wilhelms III. (3. August) findet das Königsschießen der fast ganz deutschen Fraustädter Gilde stets am Anfange des August statt.

— [Der deutsche Gesellenverein] feierte gestern Nachmittag im Viktoriapark sein Sommerfest. Der Ausmarsch fand um 1½ Uhr von dem Vereinslokale in der großen Gerberstraße (Dominikanerkloster) unter Vorantritt des Husaren-Musikkorps statt. Wegen der ungünstigen Witterung war die Betheiligung von Seiten des Publikums anfänglich nicht so bedeutend wie im vorigen Jahre; doch hatte sich allmälig der Viktoriapark später noch ziemlich gefüllt. Nach einer kleinen Rast fand zunächst das Abwerfen des Vogels statt; derselbe war auf einer Stange aufgerichtet, und es wurde mit Knitteln nach demselben geworfen. Der König, der das Hauptstück, den Rumpf, heruntergeworfen, wurde nach der Tribüne geführt, von welcher der Vorsitzende des Vereins die Festrede hielt. Er wies auf die Tendenz des Vereins hin, einerseits durch Belehrung und Unterricht sich die für ein weiteres Fortkommen nützlichen Kenntnisse zu erwerben, andererseits aber auch die Vaterlandsliebe in seinen Mitgliedern zu erwecken. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, in welches die Festgenossen freudig einstimmten. Von den Sängern des Vereins wurde darauf „Heil dir im Siegerkranz" gesungen. Nachdem alsdann ein anderes Vereinsmitglied ein Hoch auf die Gäste, welche zu dem Feste erschienen waren, ausgebracht hatte, wurde das Preußenlied gesungen. Es folgten nun abwechselnd Gesänge und Musikstücke von der Husarenkapelle, worauf zur Ausloosung von etwa 30 Gewinnen, welche für die Damen bestimmt waren, geschritten wurde. Daran schlossen sich verschiedene Volksbelustigungen, Hahnenschlag, Wettlauf, Tonnenreiten u. s. w. Unterdessen war allmälig die Dämmerung eingetreten, der große Platz im Parke wurde deshalb mit Holzfackeln erleuchtet, und zu den Klängen der Musik begann ein fröhlicher Rundtanz, welcher die Festgenossen bis 10 Uhr erheiterte. Es sollte zum Schluß ein Feuerwerk stattfinden, wovon jedoch in Anbetracht der Witterung Abstand genommen wurde.

— [Sequestrationen.] Wegen Hochverraths sind unter Sequestration gestellt: am 21. Juli das Vermögen des Gutspächters Roch v. Koczorowski aus Magnuszewice (Kreis Pleschen); am 20. Juli das Vermögen des Dr. Wlad. v. Niegolewski zu Murkwitz (Kreis Kosten). — Nach einer Bekanntmachung des königlichen Kreisgerichts zu Schroda ist das gesammte Vermögen des Gutsbesitzers Napoleon v. Rekowski aus Koszuty mit Beschlag belegt worden.

— [Desertionen.] Neuerer Zeit sind desertirt: Joh. Barkowski, Musketier der 7. Kompagnie 1. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, am 18. Juli aus der Garnison Posen (gebürtig aus Kempen); Kalek, Ulan des westpreußischen Ulanen-Regiment No. 1, in der Nacht vom 18.—19 Juli aus Osiek (Kreis Adelnau), gebürtig im Kreise Schildberg; der Unteroffizier Jos. Neugebauer und der Musketier Maxim. Dalber der 4. Kompagnie 3. Posenschen Infanterie-Regiments No. 58, beide am 21. Juli aus Breslau.

— [Unterschlagung.] Bei einer hiesigen Bäckerwittwe stand ein junger Mann von Ostern bis zum 20. Juli d. J. als Geselle in Arbeit und außer diesem war noch ein anderer junger Mann in der Lehre. In der Zeit, während welcher der Geselle bei der Wittwe in Arbeit gestanden, hat er unter Mitwissenschaft des Lehrlings derselben nach ihrer Berechnung für etwa 100 Thlr. nach und nach an Backwaaren zu unterschlagen gewußt.

— [Ein Schwindler.] Vor einigen Wochen meldete sich in Kempen ein Mann, angebend, er sei der Schmied Ferd. Pechmann aus Neunhofen im Kreise Neustadt a. d. Orla (Sachsen-Weimar), und sei mit einem Auslands-Passe nach Polen hinübergegangen. Dort sei er auf einen Insurgentenhaufen gestoßen, von demselben angehalten und bis Sieradz mitgenommen worden; nach 5tägiger Gefangenschaft sei es ihm gelungen, allerdings mit Zurücklassung seiner Legitimationspapiere, über die preußische Grenze zu entfliehen. Der Mann bekam in Kempen eine auf 3 Wochen gültige Reiseroute nach seiner Heimath, ist aber dorthin nicht zurückgekehrt, vielmehr hat sich herausgestellt, daß ein Schmied Pechmann, welcher in Neunhofen ansässig ist, in diesem Jahre gar keine Reise von dort aus gemacht hat. Wie es scheint, hat man es mit einem Schwindler zu thun gehabt, der unter Nennung eines falschen Namens das Mitleid zu seinen Gunsten rege zu machen versucht hat. Solche Schwindler tauchen zu Kriegszeiten regelmäßig auf. Wir erinnern uns, daß vor 4 Jahren nach dem italienischen Kriege in unserer Stadt mehrere Personen herumzogen, welche unter Lamoricière in der päpstlichen Armee gefochten haben wollten, ohne daß ein Wörtchen von ihren Angaben sich bewahrheitete.

Kreis Buk, 1. August 1863. [Postexpediteur Präger; Mißhandlung; Konflikt; Ernte; Handel.] Nach eingegangenen sichern Nachrichten hat der flüchtig gewordene Postexpediteur Präger aus Neustadt b. P. Hand an sein Leben gelegt und demselben durch einen Schuß ein Ende gemacht. In einem an seine Frau gerichteten Briefe nimmt er sowohl von derselben als auch von seinen 3 Kindern und seiner in Tirschtiegel lebenden betagten Mutter wie auch von seinen Geschwistern rührenden Abschied. Die Wittwe und Waisen befinden sich im größten Elend, zumal auch die wenige Habe wegen des Defekts in der Postkasse mit Arrest belegt wurde und nunmehr gerichtlich verkauft werden soll. Mildthätige Menschen lassen den Unglücklichen Unterstützungen zu Theil werden, wodurch jedoch nur theilweise das Elend gemildert wird. — Der Tischlermeister L. in Neustadt b. P. mißhandelte vor 8 Tagen dermaßen seine Ehefrau, daß sie an ihren Wunden erkrankte, und trotz ärztlicher Hülfe nach einigen Tagen starb. Vorgestern fand die Obduktion des Leichnams statt. L. ist ein dem Trunke ergebener Mensch, der vor mehreren Jahren schon wegen eines ähnlichen Verbrechens bestraft worden ist. — In dieser Woche kam es zwischen mehreren Knechten und dem Besitzer eines im hiesigen Kreise belegenen Ritterguts zu einem Konflikt, der dahin ausartete, daß einer von den Ersteren mit einem Messer einem zum Besuch anwesenden Verwandten des Gutsbesitzers, der diesem zu Hülfe geeilt war, nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte. Wie ich erfahren, ist gegen die Knechte die Untersuchung eingeleitet. — Unsere Hopfenproduzenten wollen den Stand des Hopfens nicht sehr loben. Sowohl die Kälte als auch das anhaltend trockene Wetter hat demselben nicht unwesentlichen Schaden zugefügt. In mehreren Hopfengärten sind die Blätter welk geworden, so daß der Ertrag nur sehr gering sein wird. Nach direkten Nachrichten aus Hamburg ist gegenwärtig für England ziemlich lebhafte Nachfrage in diesem Produkt. — Der Schwarzviehhandel liegt zur Zeit sehr darnieder, und die Preise sind gedrückt. Ebenso ist auch der Handel mit Hammeln, welcher gewöhnlich um diese Zeit recht lebhaft ist, sehr flau; es kommen nur wenig Verkäufe zum Abschluß. Um so lebhafter ist jedoch der Handel mit Federvieh, namentlich mit Gänsen, welche im hiesigen Kreise zu Tausenden aufgekauft und nach Berlin gebracht werden.

α Kobylin, 1. August. [Verbrechen.] Vor einigen Tagen wurde der Wirth und Krüger Plontke aus Ruda durch den hiesigen Gendarm in das Polizeigefängniß abgeliefert. Der Arrestant lebte mit seiner Ehefrau seit vielen Jahren in häuslichem Unfrieden, der von einem Frauenzimmer aus dem Orte, mit der er Umgang pflegte, noch geschürt wurde. Nicht selten hatte die Ehefrau von dem Genannten die gröbsten Mißhandlungen zu erdulden, denen sie am Dienstag durch einen plötzlichen Tod enthoben wurde. Vermuthlich ist sie in Folge der am vergangenen Sonntage von ihrem Ehemanne erlittenen Thätlichkeiten verschieden und dies ist auch der Grund der Verhaftung des Plontke. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

// Pleschen, 2. August. [Militärisches; Besuch; Unglücksfall.] Heute Morgen verließ uns unter den Klängen der Regimentsmusik das 2. Bataillon des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59. Gestern Abend gab die Regiments-Kapelle in Meltzer's Garten ihr Abschiedskonzert. Sie hat sich unter der trefflichen Leitung ihres Kapellmeisters Müller durch ihre Leistungen ein bleibendes Andenken erworben und ihre Abwesenheit wird noch an manchem Tage gefühlt werden. — Heute Mittag rückte das erste Bataillon vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 hier ein. — Vor acht Tagen verließ uns die 2. 12pfünd. Fuß-Batt. der 5. Art.-Brig. An ihrer Stelle haben wir gegenwärtig die 3. Batterie derselben Brigade hier stehen. — Vorgestern Abend traf der Oberpräsident der Provinz, Herr Horn, hier ein und nahm sein Absteigequartier beim Rittergutsbesitzer Herrn Jouanne auf Malinie. Am andern Tage besuchte er die hiesigen Rettungshäuser, die evangelische und katholische Bürgerschule, so wie die evangelische Kirche. — Gestern Abend wurde ein Infanterist von einer Schildwache erstochen. Derselbe wurde von einer Patrouille nach 11 Uhr Abends arretirt und als er sich durch die Flucht seiner Verhaftung zu entziehen suchte, verfolgt. Als er auf eine Schildwache stieß und auf ihren Zuruf nicht stand, fällte diese ihr Gewehr. Leider hatte der Verfolgte das Unglück, so blindlings vorwärts zu stürmen, daß er sich das vorgehaltenen Bajonett in den Leib rannte und sofort todt niederstürzte.

r Wollstein, 31. Juli. [Hopfendarren; Wahl; Militärisches.] Das Exportgeschäft des Hopfens aus hiesiger Gegend nach England u. s. w. breitet sich von Jahr zu Jahr immer mehr aus, da man bereits allenthalben die Ueberzeugung gewonnen, daß der hiesige Hopfen an Quantität dem böhmischen und bayerischen nicht nachsteht. Der zu exportirende Hopfen konnte jedoch nicht direkt von hier aus nach seinem Bestimmungsplatze gesandt werden, sondern mußte erst einen Umweg über Bayern nehmen, um dort in einer sogenannten Hopfen-Darre geschwefelt zu werden, damit er bei seiner Fahrt auf der See nicht Schaden leide. Diesem Uebelstande wurde dadurch abgeholfen, daß in Kirchplatz-Borny und Neutomysl sogenannten Hopfendarren in großartigem Stile erbaut wurden, so daß man nunmehr von hier aus direkt nach England und andern überseeischen Ländern exportiren kann. Die seit einiger Zeit eingetretene wärmere Witterung ist dem Gedeihen des Hopfens, der durch die frühere ungewöhnlich kühle Witterung gelitten, sehr zuträglich und man erwartet noch immer eine ¾ Ernte. — In unserer Nachbarstadt Wielichowo ist der israelitische Kaufmann Jakob Kalmus von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zum Kreistag-Deputirten erwählt worden. — Der Chef des 3. Bataillons 1. Posenschen Landwehr-Regiments No. 18 (Unruhstadt) machte in diesen Tagen auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam, wonach Reservisten, welche sich an der polnischen Insurrektion betheiligen, auch wenn sie eine Einberufungs-Ordre noch nicht empfangen haben, die Strafe der Desertion zu gewärtigen haben.

† Xions, 1. August. [Besuch] Auf seiner Reise durch die Provinz besuchte auch uns vorgestern der Ober-Präsident der Provinz, Herr Horn, begleitet von dem Landrath des Schrimmer Kreises, Herrn Funk, und stieg in dem Hotel des Herrn P ab. Hier empfing er alsdann die Behörden der hiesigen Stadt, den evangelischen Geistlichen, die Stadtverordneten, die Schulvorstände und die Lehrer. Später nahm derselbe die hiesige evangelische Kirche in Augenschein. Schon um zwei Uhr verließ der Herr Oberpräsident unsere Stadt und nahm seine Reisetour nach Gora, wo er übernachtete und am anderen Morgen seine Reise über Jarocin nach Pleschen fortsetzte.

Wongrowitz, 30. Juli. [Freisprechung; Sequester; Haussuchung.] Gestern stand vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts der Maurergehilfe Wladimir Winniecki aus Lopienno unter der Anklage, Zuzügler für die Armee einer fremden Regierung, nämlich für die aufständische Armee in Polen, geworben zu haben. Der Angeklagte gestand zu, daß er Lust gehabt habe, sich den „kämpfenden Brüdern" in Polen anzuschließen und dies auch Mehreren im Vertrauen mitgetheilt habe, er leugnete aber, daß er Jemand beredet habe, mit ihm zu gehen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Czalon, wies nach, daß, wenn auch der Angeklagte wirklich Freiwillige für die Aufstandsarmee angeworben hätte, er dennoch nach dem preußischen Gesetze nicht strafbar sein könne, da die preußische Regierung die polnische Nationalregierung und die Aufstandsarmee nicht als eine Armee erkenne, sondern den polnischen Aufstand nur als eine Rebellion gegen den Kaiser von Rußland betrachte. Durch die Aussagen der Zeugen wurde der Angeklagte nicht kompromittirt. Der Stellvertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Sauer, nahm nach dem Zeugenverhör die Anklage zurück und der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, der beinahe 14 Tage in Untersuchungshaft gesessen hatte. — Das dem Herrn Erasmus v. Zabloiski gehörige Gut Tunowo, im hiesigen Kreise, ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters, Kammergerichtsraths Krüger, mit Sequester belegt. — Vorgestern fand in Klodzin bei dem Gutsbesitzer Konstantin v. Dziembowski eine Haussuchung statt, die jedoch nichts Kompromittirendes ergeben haben soll. (Brb. Ztg.)

Personal-Chronik.

Bromberg, 1. August. [Personalveränderungen] im Bezirke der königlichen Ober-Postdirektion hierselbst. Im Laufe des zweiten Quartals c. sind ernannt: der kommissarische Büreauvorsteher bei der Ober-Postdirektion Postdirektor Rüdenburg zum Postrath, und der Rendant der Oberpostkasse Hensel zum Rechnungsrath; angestellt resp. beschäftigt: als Postassistent der Postexpedient Hacker bei dem Eisenbahnpostamte XI. in Bromberg; als Postexpedienten: die Postexpedienten-Anwärter v. Gerlach bei der Postexpedition in Exin und Wasner bei der Postexpedition in Schönlanke; als Postexpedienten-Anwärter der Postexpeditionsgehülfe Haarich bei dem Eisenbahnpostamte XI. in Bromberg; als Postexpediteur in Powidz der Postexpeditionsgehülfe Kantorski; als Briefträger bei der Postexpedition in Czarnikau der bisherige Kanonier Krause; als Landbriefträger bei der Postexpedition in Czarnikau der Fleischer Mermer, bei der Postexpedition in Filehne der Portier Mielert, bei der Postexpedition in Gollancz der Bäckergeselle Neumann, bei der Postexpedition Budzyn der Privatbriefträger Czerwinski und der frühere Landbriefträger Richert, bei der Postexped. in Nakel der Arbeiter Zerbel, bei der Postexped. in Gr. Neudorf der ehemal. Landbriefträger Leffler, bei der Postexped. in Schulitz der Schiffer Kielecki, und bei der Postexped. in Woynowo der Wirthschafter v. Kosmowski; als Stadtpostbote bei der Postexped. in Nakel der bisherige Landbriefträger Pokrzywinski; versetzt: der Postinspektor Michaelis von Bromberg, als Postdirektor nach Halle, der Postkassenkontroleur Haugke von Bromberg, als Geheimer expedirender Sekretär und Kalkulator zum Generalpostamte in Berlin, der Postkassenkontroleur Knorr von Stettin, als kommissarischer Postinspektor nach Bromberg, der Postsekretär Sachse aus Berlin, als kommissarischer Postkassenkontroleur nach Bromberg, der Postsekretär Born von Inowraclaw nach Breslau und Küstenmacher von Bromberg nach Dessau, der Postassistent Schmidt vom Eisenbahnpostamte zum Stadtpostamte in Bromberg, der Postassistent Goltz von Bromberg nach Inowraclaw, der Briefträger Döring nach Czarnikau als Büreaudiener zum Postamte in Bromberg und der Landbriefträger Jaskulski von Gr. Neudorf nach Bromberg; aus dem Postdienste geschieden: der Postexpediteur Drzazdzynski in Powidz und der Landbriefträger Slawinski in Budzyn; aus dem Postdienste entlassen: die Postexpediteure Littmann in Kischkowo, Kurkasch in Monkowarsk, die Landbriefträger Maikowski in Gollancz, Nowacki in Bromberg und der Stadtpostbote Lewandowski in Nakel; gestorben: der Vorsteher der Postexpedition I. Klasse, Postexpedient Strich

(Fortsetzung in der Beilage.)

in Schönlanke, der Packetträger Teske in Osiek und der Landbriefträger Schulz in Schulitz.

— [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: der bisherige interimistische Appellationsgerichtsbote Paul Brandt ist definitiv zum etatsmäßigen Boten bei dem königlichen Appellationsgerichte hierselbst, und der Exekutor und Bote Radicke in Wongrowiec zum ersten Gerichtsdiener bei dem königlichen Kreisgerichte daselbst ernannt worden; die Gerichtsassessoren Wend und Paul sind in das Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Marienwerder versetzt worden. Gestorben sind: der Gerichtsassessor Manske in Schönlanke; der Kreisgerichtsexekutor und Bote Bloch in Schneidemühl. Der Gefangenwärter Albert Friese bei dem Kreisgericht in Inowraclaw ist auf Grund rechtskräftigen Erkenntnisses aus dem Dienst entlassen worden.

Vermischtes.

* Kürzlich erlebte man in Chemnitz eine neue Verwendung der Packträger. Ein dortiger armer Einwohner hatte zu Pathen seines Neugeborenen, wie das oft zu geschehen pflegt, einen Herrn und eine verheirathete Dame aus den bemittelten Ständen gewählt und beide hatten die ihnen erwiesene Ehre angenommen. Am Nachmittage des genannten Tages kam denn auch unter einer Anzahl von circa 30 Kindern, die in Abtheilungen von je 10 Täuflingen getauft wurden, unser Neugeborner an die Reihe und die Pathen wurden aufgefordert, vorzutreten. Die festlich in Sammet und Seide gekleidete Dame folgte der Aufforderung und wollte sich eben nach ihrem ihr natürlich bekannten Gevatter umsehen, als ein Packträger „sanft und keck" an ihre Seite tritt und sich als Stellvertreter des durch Abwesenheit glänzenden Pathen legitimirt. Der Gevatter Packträger hatte von dem Pathen 4 Silbergroschen für diesen Auftrag erhalten.

* Aus Schleswig, 28. Juli erhält die „V. Z." folgende Zuschrift: „Seit 14 Tagen bereise ich das Herzogthum Schleswig in Geschäfts-Angelegenheiten und allerorts ist mein Paß weiter visirt, folglich in bester Ordnung befunden worden, bis ich gestern hier in Schleswig von 2 Polizeidienern verhaftet wurde, nachdem mir ein Schriftstück vorgelesen war, welches ohngefähr lautete: „Da der Kaufmann Lange im Besitze eines Passes ist, in dem die Bezeichnung Schleswig-Holstein und Dänemark steht, ein derartiger Paß als unstatthaft zu bezeichnen ist, so wird der ꝛc. Lange als legitimationslos verhaftet, wenn nicht ein Hausbesitzer oder Bürger der Stadt Schleswig sich mit seinem Hab und Gut für eine Konventionalstrafe von 100 Thlr. dänischer Münze und die etwaigen Kosten für ihn verbürgt." Auf das Polizeiamt geführt, wo Herr Gastwirth Ravens die Bürgschaft übernahm, erkundigte ich mich nach der Ursache eines solchen Verfahrens, worauf mir der Sekretär meinen Paß zeigte und bemerkte: „Zwischen Schleswig-Holstein steht kein Komma, sondern ein, wenn auch nur kleiner Bindestrich." Dies letztere war nun freilich in dem Maße der Fall, daß eben erwähnter Herr Ravens bemerkte: „Da muß ich mir erst meine Brille aufsetzen, um den Strich deutlich erkennen zu können." Sodann wurde mir eröffnet, ich dürfte die Stadt Schleswig nicht verlassen, das hiesige Polizeiamt würde an meine Ortsbehörde berichten und eine Bescheinigung verlangen, daß sie mich als ortsangehörig anerkenne und in Empfang nehmen wolle, da ich per Zwangspaß nach meiner Heimath dirigirt würde. Die Bescheinigung meiner Ortsbehörde ist erforderlich, wie man mir sagte, damit ich nicht unterwegs subsistenzlos liegen bleiben könne und der dänischen Regierung möglicherweise Kosten verursache. Nun sitz' ich hier — ein preußischer Bürger — wegen eines fehlenden Komma's gefangen, und ehe alle Formalitäten erfüllt sein werden, bin ich um acht Tage Freiheit ärmer, den späteren Zeitverlust und die Unkosten habe ich noch in den Kauf. Kaspar Lange, Kaufmann aus Haspe bei Hagen."

* London. Seitdem Blondin im Krystallpalaste durch seine graziösen Produktionen auf dem gespannten Seile eine mehr als enthusiastische Bewunderung auf sich zog, ist der Geschmack an derartigen equilibristischen Künsten im englischen Publikum im steten Wachsen begriffen. Es ist selbstverständlich, daß einer extravaganten Schaulust manches Opfer gefallen ist; und es ist sehr wahrscheinlich, daß in den beiden letzten Jahren das schwebende Seil mehr Unglücksfälle in England verschuldet hat als die Stiergefechte in Spanien. Eines der traurigsten Begebnisse dieser Art geschah in der vorigen Woche auf einem großen Volksfeste, welches in Aston Park bei Birmingham stattfand. Ein „weiblicher Blondin", Madame Geneive, hatte bei dieser Gelegenheit akrobatische Produktionen angekündigt. Das Seil schwebte in einer Höhe von etwa vierzig Fuß. Nachdem die Künstlerin das Publikum durch die Gefahr ihrer Bewegungen schon in Erstaunen gesetzt hatte, erschien sie mit Ketten an Händen und Füßen und einem Sack über Kopf und Schultern und begann ihren Gang über das Seil. Aber kaum hatte sie einige Schritte gemacht, als das Seil brach, sie stürzte, und augenblicklicher Tod war die Folge. Der Leichnam ward fortgeschafft und das Publikum begann sofort auf derselben Stelle Volksspiele zu arrangiren! Das Festprogramm wurde aufs genaueste durchgeführt und Feuerwerke erleuchteten bald darauf die Scene, wo gerade vorher der Tod sein Opfer gefordert hatte. Beides, sowohl das durch Fahrlässigkeit (die Akrobatin hatte selbst Bedenken gegen die Tragkraft des Seiles geäußert) herbeigeführte Unglück als die rohe Gleichgültigkeit des Publikums riefen in der Presse gerechte Entrüstung hervor. Das wirksamste Mittel aber, welches hier in England vielleicht den nachhaltigsten abschreckenden Erfolg haben wird, hat die Königin geliefert. Sie hat an den Mayor von Birmingham einen Brief gerichtet, welcher durch die Blätter eine rasche Verbreitung erlangt hat, und worin sie ihren tiefen Schmerz über die Möglichkeit derartiger Unglücksfälle ausspricht. „Ihre Majestät kann sich nicht enthalten — so schreibt der Sekretär der Königin in ihrem Auftrage — offen ihre Empfindungen des Grauens und Entsetzens kundzugeben, daß einer ihrer Unterthanen der Befriedigung eines leider vorherrschenden entsittlichenden Geschmacks an Vorstellungen, welche für die Ausübenden mit der größten Gefahr verbunden sind, hingeopfert worden ist. Wäre noch ein Beweis erforderlich, daß solche Vorstellungen entsittlichend sind, so bemerkt Ihre Majestät, daß er sich von selbst aus dem Beschlusse (des Festkomité's) ergiebt, die Festlichkeiten, die Fröhlichkeit und die Zerstreuungen nach einem so betrübenden Ereigniß fortzusetzen." Die Königin spricht ferner ihre Hoffnung aus, daß der Mayor, sowie die Bewohner der Stadt Birmingham all' ihren Einfluß aufbieten werden, damit in Zukunft der von ihr und dem Prinzengemahl als eine Stätte vernunftgemäßer Erholung eröffnete Aston Park nicht mehr in ähnlicher Weise mißbraucht werde.

* Im Vaudeville-Theater zu Paris hörte man alltäglich Klagen über die allzugroßen Damenhüte, welche die Aussicht auf die Bühne hinderten. Der Direktor des Theaters ließ an den Eingängen Folgendes anschlagen: Um das Vergnügen des Publikums zu erhöhen, werden die schönen jungen Damen ersucht, in Zukunft ohne Hüte zu erscheinen; die häßlichen aber können sich ihrer nach wie vor bedienen. — Das Mittel half.

* Aus Catania, 18. Juli wird gemeldet: „Der Ausbruch aus dem Krater des Aetna hat sich mit großer Heftigkeit erneuert. Der Staubregen, welcher sich bis Catania erstreckte, hat bei Nicolosi und in der dortigen Gegend vielen Schaden angerichtet. Der Lavastrom ist bis zum Casino degli Inglesi gelangt, das er sammt den Materialien zerstörte, die vor einiger Zeit dahin gebracht worden waren, um es zu restauriren. Gestern und vorgestern war ein starkes Getöse zu hören."

* [Eine Cicciata.] Dieses schwer zu erklärende Wort bedeutet so viel als Schlächterei im Sinne des Blutvergießens und bezeichnet eine Volkssitte, welche aus Viterbo stammt, wo sie seit Jahrhunderten in Blüthe steht und sich auch nach Rom verbreitet hat. Wenn mehrere Zechgenossen in einer Osteria versammelt und die Köpfe durch übermäßiges Trinken warm geworden sind, wird manchmal von einem der Saufbrüder eine Cicciata vorgeschlagen. Diejenigen, welche nicht theilnehmen wollen, machen sich eilig davon, indem sie den Schenkwirth benachrichtigen, der nun sein Möglichstes versucht, das gefährliche Spiel abzuwenden, aber hinausgejagt wird, während die Theilnehmer sich sorgfältig verbarrikadiren, weil sie wissen, daß die Sbirren geholt werden, um sie in ihrem Vergnügen zu stören. Man beginnt damit, die Dauer der Cicciata zu bestimmen, welche gewöhnlich der erste Glockenschlag einer nahen Kirche beendet. Nach dieser Verhandlung küßt Jeder sein Skapulier, betet zur Madonna, und sobald das Zeichen gegeben und die Lampe ausgelöscht ist, packt er seinen Gefährten, seinen Freund und Vertrauten, zieht das Messer und fällt über den Andern her, um ihn zu zerfleischen. Eine furchtbare Stille waltet über diesen Kampf im Finstern; man hört weder einen Schrei, noch eine Wehklage; nur dumpfes Röcheln und das Klirren der Stahlklingen, welche beim Zusammenstoß Funken sprühen. Dieses barbarische Spiel, in welchem Blutdürstige ohne Haß sich bekämpfen und umbringen aus purer Lust am Morden, hat seine Regeln, von denen nicht abgegangen werden darf. Auch ist es verboten, ein Wort vorzubringen, weil kein Zwist und kein Rachegedanken nachbleiben soll; auch soll man die Stimme des Freundes nicht erkennen, der den Streich geführt hat. Wenn die Klinge bis an das Heft eingedrungen, darf sie nicht in der Wunde umgewendet und diese nicht erweitert werden. Die Streiche müssen mehr gegen den Unterleib, als das Gesicht gerichtet sein, um das Messer zu schonen. Einer der am Boden liegt, darf nicht getroffen werden, da es Jedem frei steht, sich aus dem Kampfe zurückzuziehen, indem er sich in einen Winkel legt. Ein guter Cicciatore gilt für einen tapfern, wackern Mann und wird sehr geachtet; die Mädchen begünstigen seine Werbung die Familie rühmt sich seiner Verwandtschaft und Jeder sucht ihn zum Freunde zu gewinnen.

* Das „Diario de Barcelona" vom 24. Juli bringt folgende für das Spanien des 19. Jahrhunderts charakteristische Mittheilung: „Gestern wurde in der Straße de la Tapineria eine berüchtigte Zauberin, Erbin von Juana la Rabicortona, auf frischer That bei kabbalistischen Beschwörungen ertappt. Man fand bei ihr Flaschen und Schachteln zu Liebestränken, Pillen für ein langes Leben, eine schwarze Katze ohne Ohren, Embleme, Höllenpulver u. s. w. Die Behörde hat sie ins Gefängniß abführen lassen."

* Warschau. [Geheime musikalische Zeitschrift.] Gegenwärtig erscheint hier auch eine geheime musikalische Zeitung unter dem Titel: „Der nationale Sänger". Die erste Nummer bringt die Komposition eines Liedes: „Hinweg mit der Amnestie!" und die zweite enthält eine Melodie zu dem Gedichte von Ujejski: „Jungfrau, Mutter Gottes! Blick herab auf unser Land, das umstrickt hält die verrätherische Schlange." Die betreffenden Melodien haben in Warschau vielen Beifall gefunden.

Redaktions-Korrespondenz.

Nach Xions. Wir ersuchen Sie, Ihre Mittheilungen auf solche Vorgänge zu beschränken, die wirkich für weitere Kreise Interesse haben.

Angekommene Fremde.

Vom 2. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Domänenpächter Badicke aus Kolno und Heintze aus Strumiany, Frau Oberförster Bläsecke aus Miloslaw, die Kaufleute Landsberg, Brühl, Großmann, Landsberger und Rubach aus Berlin, Martin aus Leipzig, Tauber aus Ratibor und Buchwald aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Wagenfabrikant Schutala aus Moselsdorf, Apotheker Kugler aus Gnesen, Rittergutsbesitzer v. Modlibowski aus Kromolice und Frau Rittergutsbesitzer v. Dobrska aus Tursko.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Liczbanski aus Szamarzewo, die Gutsbesitzer Walz aus Buszewo, v. Raczynski aus Chocicza, v. Zlotnicki aus Gonice und Przybylski aus Biechowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Blociszewski aus Przeclaw und v. Bronikowski aus Wilkowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Lubomecki aus Demblowo, Gutspächter Seredynski aus Myszki, Hydropath Simon aus Wien und Frau Zingler aus Laszczyn.

HOTEL DE BERLIN. Möbelhändler Mak aus Conitz, Lehrer Hamann aus Schrimm, Hotelier Szukalski aus Czarnikau, die Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Dzierzazno und v. Reitzenstein aus Rabowiec.

Vom 3. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Ilgener aus Abtshagen, Graf Sternberg aus Würtemberg und v. Gormer aus Anklam, Assessor Heymann aus Breslau, Rittergutsbesitzer v. Bieczynski aus Nieslabin, Baumeister Gottberg aus Schwerin, Fabrikbesitzer Boyen aus Elberfeld, die Kaufleute Döring aus Barmen und Höfling aus Fulda.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hulschiner und Ephraim aus Berlin, Lederle aus Deidesheim, Milch aus Breslau, Eichler aus Rathenow und Bab aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleue Schirmer aus Jena, Riese aus Magdeburg, Herz aus Schneidemühl, Mannaß aus Dabrina, Herse aus Plauen, Hamburger aus Kösen und Jonas aus Offenbach, die Rittergutsbes. Frauen Materne aus Chwalkowo und v. Trotha aus Warmbrunn, Baumeister Rauch aus Marienburg und Gutsbesitzer Rimpler aus Filehne.

HOTEL DU NORD. Lieutenant im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 Wenzel aus Wreschen, die Rittergutsbesitzer Graf Sierakowski aus Waplewo und v. Komierowski aus Nowemiasto.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Masko aus Gierka und v. Mühlheim aus Ohrdruff, Bürgermeister Giernat nebst Frau aus Opalenica, die Gutsbes. Frauen v. Zielonacka aus Chwalibogowo und v. Banaszkiewicz aus Uleyno, die Gutsbesitzer v. Trampczynski aus Polwica, Bertram aus Kleparz, v. Twardowski aus Kempa, v. Prądzynski aus Giecz, v. Prądzynski aus Biskupice, v. Skorzewski aus Droszew und Waligorski aus Rostworowo, Wirthschafter Clemens aus Steidyn, die Kaufleute Wolkenbach aus Frankfurt a. M. und Nelken aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Maschinenbauer Kaalerth aus Wreschen, Baumeister Lange aus Schrimm, Frau Gutsbesitzer v. Zablocka aus Obora, Probst Gniatczynski aus Targowagorka, Bürger Benradowicz aus Wreschen, Landwirth v. Laskowski aus Dobrojewo, Frau Rittergutsbesitzer Mittelstädt aus Latalice und Kaufmann Chmielinski aus Breslau.

BAZAR. Justizrath Mazurkiewicz aus Schubin, Kaufmann Kiszewski aus Trzemeszno, Kreisrichter Malecki aus Wreschen und Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Löwenthal aus Bromberg, Frau Gutsbesitzer v. Ulatowska aus Raczia, die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki, Sypniewski aus Piotrowo und v. Koszutski aus Modliszewko, die Pröbste Bulczynski aus Rietrzanowo und Sajdak aus Mądre.

HOTEL DE BERLIN. Prem. Lieutenant Megedt aus Witkowo, die Prem. Lieutenants im Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3 Freiherr v. Schleinitz, v. Corwin-Wierzbitzki und v. Randow aus Slupce, Rentier Regel aus Gnesen, königl. Oberförster Stahr nebst Frau aus Eckstelle, Kämmerer Drewitz nebst Frau aus Rogasen, die Geometer Gebrüder Schnackenberg aus Birnbaum, Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo, die Kaufleute Springer aus Krotoschin, Jacobi aus Grätz und Gebrüder Silberstein aus Santomysl.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleue Joseph aus Wronke, Lewy aus Wongrowiec, Guttmann und Bergas jun. aus Grätz, Kerpel aus Samter, Caro aus Lautenburg, Tändler jun., Kürschner, Lesser und Hiller aus Rogasen, Cron aus Treptow, Cohn jun. aus Wongrowiec, Frau Stranz und Frau Fraustädter aus Janowiec und Destillateur Krüger aus Grätz.

HOTEL ZUR KRONE. Gutsbesitzer Reubell aus Plessew, Konditor Bleichrode aus Berlin, die Kaufleute Davidsohn aus Klecko und Fränkel aus Grätz.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Mechanikus Zierenberg aus Berlin, die Kaufleute Bibo, Scheier, Quartiermeister, Meyer und Frau Kaufmann Grubowska aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufm. Frauen Heymann aus Konin, Cohn und Flautau und die Kaufleute Cohn aus Peysern, Glaß und Asch aus Grätz.

DREI LILIEN. Gastwirth Meißner aus Mieszkow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein beider Landessprachen mächtiger Wirthschaftsschreiber wird vom Dom. **Golenczewo** bei **Rokietnica**, Kreis Posen, zum 1. Oktober gesucht.

Ein evangelisches junges Mädchen wird zum 1. Oktober zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande gesucht, die besonders vom Kochen und Nähen Kenntnisse haben muß. Das Nähere pr. Adr. A. K. Wreschen, poste restante, zu erfahren.

Ein junger anständiger Mann sucht als Bote in einem größeren Geschäfte Stellung und bittet, gef. Adressen unter **C. C.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein franz. Buch von Fr. v. Genlis ist verloren gegangen vom Wilhelmsplatz bis Eichwaldthor; abzugeben gegen Belohnung Wilhelmsplatz 13, eine Treppe hoch.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Bekanntmachung der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau vom 1. Juli 1863, die Ausloosung von Stargard-Posener Stammaktien betreffend, in Nr. 156 der Posener Zeitung ist statt der Nr. **39.516** die Nr. 39,510 abgedruckt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Hulda** mit dem Herrn **Isidor Löwenthal** aus **Bromberg**, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Mittheilung hierdurch anzuzeigen.

L. Heimann.

Hulda Heimann,
Isidor Löwenthal,
Posen. Verlobte. **Bromberg.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen wiederum gefallen, zwei theure Opfer von uns zu fordern. Ihrer vor wenigen Tagen vorangegangenen Schwester folgten zu einem besseren Leben am Sonnabend den 1. August Abends 7½ Uhr unser lieber **Richard** im Alter von 5 Jahren und 6 Monaten, am Sonntag den 2. August Abends 5¾ Uhr unser lieber **Hans** im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten. — Beide Knaben starben an der häutigen Bräune.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4., Abends 5½ Uhr vom Trauerhause, St. Martin Nr. 62 aus, statt.

Posen, den 3. August 1863.

Oscar Eberstein.
Emilie Eberstein.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. A. Weber mit dem Hrn. A. Unruh; Rathenow: Frl. S. Seidel mit dem Hrn. R. v. Baussen; Guben: Frl. W. Fritzsche mit dem Tuchfabrikanten E. Köhler; Oranienburg: Frl. A. Mittenzweig mit dem Apotheker R. Reinshagen; Müncheberg: Frl. M. Kupper mit dem Gasthofsbesitzer K. Hennig; Wriezen: Frl. R. Albrecht mit dem Lieutenant Blockheim; St. Trond: Frl. H. Rodigas mit dem Hrn. H. Furbach; Wurzen: Frl. O. Hesselbarth mit dem Hauptmann H. v. Baczko; Berlin: Frl. E. Lange mit dem Hrn. A. Kosboth.

Verbindungen: Berlin: Herr Baumeister E. Sluytermann van Langeweyde mit Frl. A. Schaeffer, Hr. R. Kuckenburg mit Frl. Clara Surett, Hr. G. Behrendt mit Frl. M. Steinhardt, Hr. E. Rosin mit Frl. H. v. Diezelski, Hr. J. Schwarz mit Frl. E. Simonsohn; Carlswalde: Garnison-Stabsarzt Dr. d'Arrest mit Frl. H. Zeidler.

Geburten: Einen Sohn: Hrn. Seeger, Hrn. Wolfradt, Hrn. Fabrikbesitzer A. Werckmeister, Hrn. H. Wolff, Hrn. Hauptmann E. v. Bernhardi in Berlin, Hrn. Appellationsgerichts-Referendar John in Halberstadt. — Eine Tochter: Hrn. F. Heydorn, Hrn. H. Schulz, Hrn. J. Möller, Hrn. H. Wiens, Hrn. H. Wiens in Berlin, Hrn. Pastor Splittgerber in Wurchow, Hrn. R. Kramsta in Langhellwigsdorf, Hrn. Lieutenant E. v. Hopffgarten in Cleve.

Todesfälle: Rentier Nagel, Schauspieler A. Hüftel, Wagenfabrikant H. Wienicke und Kaufmann E. Borck in Berlin, Baron G. v. Perregaux in Wien, Frau General A. v. Arnim in Trier.

Sommertheater.

Montag. **Extravorstellung mit Konzert** und Gastspiel des Fräul. **Galleau: Der Goldbauer.** Volksschauspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Vroni — Fräul. Galleau.

Dienstag. Zum Benefiz für Hrn. **Müller: Großes Konzert.** — Dazu neu einstudirt: **Ein deutscher Krieger.** Histor. dramat. Gemälde in 3 Abth. von Bauernfeld. — Zum Schluß: **Das Leben ein Traum.** Lebende Bilder in 7 Tableaux mit erläuterndem Text, vorgetragen von Herrn Müller. Musik von verschiedenen Komponisten.

Lambert's Garten.
Montag um 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.)
Radeck.

Lambert's Garten.
Dienstag um 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.
Zikoff.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 27. Juli bis 2. August 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
27. Juli	+ 9,5°	+17,2°	28 Z. 1,3 L.	NW.
28. =	+ 7,0°	+20,1°	28 = 1,2 =	NW.
29. =	+ 7,5°	+21,3°	28 = 0,5 =	NW.
30. =	+ 9,3°	+16,8°	27 = 11,8 =	NW.
31. =	+ 8,6°	+14,2°	28 = 1,5 =	W.
1. Aug.	+ 8,0°	+10,3°	28 = 1,4 =	W.
2. =	+ 8,2°	+15,0°	28 = 0,8 =	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 2. August Vrm. 8 Uhr 1 Zoll unter 0.
= 3. = = = 1 = = 0.

Posener Marktbericht vom 3. August.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	17	6	2	21	3
Mittel-Weizen	2	15	—	2	16	3
Ordin. Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	17	6
Große Gerste	1	10	—	1	11	3
Kleine Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	12	6	3	15	—
Winterraps	3	13	9	3	16	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	22	6	2	2	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 1. August 1863 kein Geschäft,
= 3. August 1863 14 Thl. 27½ Sgr — 15 Thl.
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. August 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	104	—	—
= 3½ = =	98	—	—
= 4 = neue =	97½	—	—
= Rentenbriefe	98	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5 % Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5 % Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ % St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5 % Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5 % Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen weichend, gekündigt 450 Wispel, p. Aug. 39⅝ Br., ¾ Gd., Aug.-Septbr. 39⅝ Br., ¾ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 40¾ Br., ⅔ Gd., Okt.-Novbr. 40⅔ Br., 7/12 Gd., Nov.-Dez. 40⅔ Br., 7/12 Gd., Frühj. 41 Br., 40¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) niedriger, gekündigt 174,000 Quart, pr. Aug. 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Sept. 15 1/12 Br., 15 Gd., Oktbr. 15 Br. u. Gd., Nov. 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez. 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Januar 1864 15 Br., 14 11/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 3. August 1863.

Roggen, Stimmung flau.
= loko 46¼.
= August 46¼.
= Herbst 46¾.
Spiritus, Stimmung niedriger.
= loko 16.
= August 15⅝.
= Herbst 16⅛.
Rüböl, Stimmung behauptet.
= loko 13.
= August 12⅞.
= Herbst 12⅞.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien fest.

Staatsschuldscheine 91.
Neue Posener 4 % Pfandbriefe 97¼.
Polnische Banknoten 92⅛.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. August. Wind: W. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 8° +. Witterung: freundlich, früh sehr kühl.

Weizen loko 58 a 72 Rt. nach Qual., feiner weißer poln. 71 Rt. ab Bahn bz.

Roggen loko 80/81pfd. 47 Rt. ab Kahn bz., Aug. 47 a 46⅞ bz. u. Gd., 47¼ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 47⅝ a 47¼ bz. u. Br., 47⅛ Gd., Okt.-Nov. 47½ a 47¼ bz. u. Br., 47⅛ Gd., Nov.-Dez. 47⅜ a 47⅛ bez. u. Br., 47 Gd., Frühjahr 46⅞ bz.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt. nach Qualität, Aug. 25¼ a 25⅛ bz., Aug.-Sept. 25½ a 25¼ bz., Sept.-Okt. 25 bz., Oktbr.-Nov. 25 Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 24¾ bz., Frühj. 25⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt.

Rüböl loko 13 Br., August 13 Br., Aug.-Septbr. 12⅝ a 12⅞ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 12⅝ a 12 11/12 bz. u. Br., 12⅞ Gd., Nov.-Dez. 12⅞ a 12 11/12 bz., Dez.-Jan. do., April-Mai do.

Spiritus loko ohne Faß 16⅜ a 16 7/24 bz., Aug. 16 a 15⅔ a 16⅛ bz. u. Br., 15¾ Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 16⅛ a 16 a 16 1/12 bz. u. Br., 16 Gd., Oktbr.-Nov. 16 1/12 a 15 23/24 a 16 bz. u. Br., 15 11/12 Gd., Nov.-Dez. 16 a 15⅞ a 15 11/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai 16 5/12 a 16⅜ a 16½ bz. u. Br., 16 5/12 Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4 7/12, 0. u. 1. 4½ a 4⅙ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3 1/12 a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. August. Witterung: bewölkt und windig. Temperatur + 15° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. 68½—70½ bz., 83/85pfd. gelber p. Aug.-Sept. 70½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 71, 71¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 70½, ¾, 71 bz. u. Br., ½ Gd., Frühj. 70½, 73 bz. u. Br., 70¾ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—69	44—47	34—36	26—28	46—48.

Rübsen p. 25 Schfl. 90—93.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 7—7⅔ Rt.
Kartoffeln (neue) 1—1¼ Sgr. pro Metze.

Roggen loko p. 2000pfd. 45—46¼ bz., Aug.-Sept. 46¼, ⅛ bz., Sept.-Okt. 47⅝, ½, ¾, ¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 47 Gd., Frühj. 46¾, 47 bz. u. Br., 47¾ Gd.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl loko 12 11/12 Br., Sept.-Okt. 12¾ bz. u. Br., 17/24 Gd., Okt.-Nov. 12 17/24, ¾ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16⅛ bz., Aug.-Sept. 15⅔, ⅝ bz., ⅔ Gd., Sept.-Okt. 15⅚ bz., ⅞ Gd., Okt.-Nov. 15⅔ Gd., Nov.-Dez. 15 7/12 bz. u. Gd., Frühj. 16 Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. August. West-Wind. Wetter angenehm, kühl, Thermometer früh 10° Wärme. Barometer 27″ 10‴.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—74—78—85 Sgr., gelber schles. 70—75—78—83 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß. galiz. und poln. 65—76—80 Sgr., gelb. 64—72—78 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—53—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Gerste p. 70pfd. 37—39 Sgr., feine 40—41 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 30—33 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. u. Aug.-Sept. 42¾ bz., Sept.-Oktbr 43¾ bz., Okt.-Nov. 44 Gd., April-Mai 1864 44½ bz. u. Br.

Hafer p. Aug. 24 Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 23½ Br., April-Mai 24½ bz.

Rüböl loko 13⅛ Br., 13 Gd., p. Aug. 13 bz., Aug.-Sept. 13 1/12 Br., Sept.-Okt. 13 1/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 13 1/12 Br., Nov.-Dezbr. 13 1/12—1/24—1/12 bz. u. Br., April-Mai 1864 13 bz.

Spiritus loko 15 11/12 Br., 15¾ Gd., p. Aug. und Aug.-Sept. 15⅚—⅚ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16—15 11/12 bz., Okt. 16 1/12—16 bz., Okt.-Nov. 16 bz. u. Br., Nov.-Dez. 15 11/12—⅚—11/12 bz., April-Mai 1864 16⅛ bz. u. Br.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. August. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 27½—28½ Thlr.

Hopfen.

Nürnberg, 29. Juli. 1862er Spalter Landgut 65—72 Fl., Hallertauer 46—60 Fl., Aischgrunder, Altdorfer und Laufer 45—50 Fl., Landwaare 42—45 Fl. 1863er bayer. 20—24 Fl., polnischer 18 Fl. Aeltere Sorte, bayer. 11—15 Fl., 1860er 16—18 Fl.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 1. Aug. Weizen und Roggen unverändert, auch das Loko-Geschäft sehr geringe. Oel loko August 27¾ Brief, Oktober 27⅝, Mai 27½. Die Stimmung des Kaffeemarktes ist unverändert günstig, auch Domingo ist 1/16—⅛ höher; verkauft schwimmend 3200 Sack Domingo pr. Triglaff, 2000 Sack pr. Lavinus zu 7⅝, loko 2000 Sack Ceara, 3000 Sack Rio, Santos und diverse. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. August 1863.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ bz
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz
do. 50, 52 konv.	4½	98¾ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	98¾ G [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	129¾ B [98⅛ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅞ bz
Kur-u. Neum Schldv	3½	90⅞ G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	101⅛ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ G
do. do.	3½	91 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	91⅛ bz
do.	4	101⅛ G
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	97¾ B
Pommersche	3½	91¼ bz
do. neue	4	101⅛ bz
Posensche	4	103¼ bz
do.	3½	— —
do. neue	4	97¼ B
Schlesische	3½	95¼ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	86⅞ bz
do.	4	97¼ bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99⅛ bz
Posensche	4	97⅛ G
Preußische	4	98¾ B
Rhein.-Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99¾ bz
Schlesische	4	100¼ B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	67¼ bz
do. National-Anl.	5	72¾ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	79¾ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	89¾-½ Gd bz
Italienische Anleihe	5	71 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89 B
6. do.	5	95¼ G
Englische Anl.	5	92 B
N. Russ. Egl. Anl	3	58 etw bz u B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91 bz u G
Poln. Schatz-O.	4	77½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91½ B
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31⅛ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ B (St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. B (p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106¾ B
Braunschwg. Bank-	4	75 etw bz
Bremer do.	4	106⅞ G
Coburger Kredit-do.	4	94 G
Danzig. Priv. Bk.	4	102 B
Darmstädter Kred.	4	94¼ bz
do. Zettel-Bank	4	102¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	5½ bz
Dessauer Landesbk.	4	32¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	100⅞ Mehr bz
Genfer Kreditbank	4	58 G
Geraer Bank	4	99 B
Gothaer Privat do.	4	91½ G
Hannoversche do.	4	100⅛ B
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84 B
Luxemburger Bank	4	104¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	96¾ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36¼ B
Norddeutsche do.	4	104⅛ G
Oestr. Kredit- do.	5	84¾-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ B
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers	4	108½ G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101½ B
Thüring. Bank	4	69¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	92½ B
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	70¾ G
do. II. Em.	5	72½ G
Bergisch-Märkische	4½	101 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 bz
do. Lit. B.	3½	82¾ bz
do. IV. Ser.	4½	100 B [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94½ B
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	100 B
do.	4½	100½ B
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ B
do. Litt. B.	4	97½ G
do. Litt. C.	4	96½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95¾ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	95⅝ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	99¾ G
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	95½ G
do. III. Em.	4	94 B
do.	4½	100¾ bz
do. IV. Em.	4	93⅞ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¼ G
do. III. Em.	4½	97¼ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100⅛ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	97⅛ bz
do. conv.	4	97¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	96½ G
do. IV. Ser.	4½	101¼ B
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87½ bz
do. Litt. C.	4	97¼ G
do. Litt. D.	4	97¼ G
do. Litt. E.	3½	84⅛ G
do. Litt. F.	4½	101⅛ bz
Oestr. Französ. St.	3	275 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	261 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99¾ G
do. 1862	4½	99¾ G
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅛ bz
do. II. Em.	4½	100⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅞ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	93 G
Aachen-Mastricht	4	35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	105½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¼ bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	151¼ bz [— —
Berlin-Hamburg	4	122¼ B
Berl. Potsd. Magd.	4	189½ bz
Berlin-Stettin	4	135 B
Böhm. Westbahn	5	72½ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	137 bz
Brieg-Neiße	4	94½ G
Cöln-Minden	3½	182½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67 G
do. Stamm-Pr.	4½	93 B
do. do.	5	98¾ B
Ludwigshaf. Bexb.	4	142¾ B
Magdeb. Halberst.	4	289 bz
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	66¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	126½ bz
Mecklenburger	4	70 B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	97⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	65¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅞ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158¾ bz [Lt. B.
Oest. Franz. Staat.	5	113½-13 bz u B [144
Oest. sdl. StB (Lom)	5	145½-45 bz [B
Oppeln-Tarnowitz	4	65⅞ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101½ bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	27⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99½ B
Russ. Eisenbahnen	5	110 G
Stargard-Posen	3½	105½ B
Thüringer	4	127¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	92½ bz
Russische do.	—	92¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	103¼ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104 B
Minerva, Brgw. A.	5	30½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 1. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4	143 bz
do. 2 M.	4	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89 bz
do. do. 2 M.	5	88¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅞ bz
do. do. 3 M.	4	100¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	91¾ bz

Die heutige Börse zeigte neben großer Unentschiedenheit, die es zu keinem umfänglichen Geschäft kommen ließ, eine matte Tendenz.

Breslau, 1. August. Börse schwankend, anfangs matt, dann fest und Schluß wieder matt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 83¾-4½-84½ bz. Oestr. Loose 1860 90½ Br. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137¼ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mindener Prior. 93¾ Br. Neiße-Brieger 95 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 15⅞ Br. dito Lit. B. 142¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 11/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66 Br. Kosel-Oderberger 67¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 1. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Sehr beliebt.

5 % Metalliques 75, 70. 4½ % Metalliques 68, 50. 1854er Loose 94, 85. Bankaktien 788, 00. Nordbahn 171, 30. National-Anlehen 81, 70. Kredit-Aktien 191, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 192, 00. London 112, 35. Hamburg 84, 00. Paris 44, 40. Böhmische Westbahn 162, 00. Kreditloose 133, 50. 1860r Loose 101, 25. Lombardische Eisenbahn 250, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 1. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs unentschieden, wurden östr. Effekten gegen Schluß im Allgemeinen besser bezahlt. Böhmische Westbahn 73½ Br. Finnländische Anleihe 88¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130 Br. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 143⅞ Br. Berliner Wechsel 105½ Br. Hamburger Wechsel 88⅞ Br. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 103¾. Darmstädter Bankakt 235 Br. Darmstädter Zettelbank 254½ Br. Meininger Kreditaktien 96¾ Br. Luxemburger Kreditbank 105⅞ Br. 3 % Spanier 51 Br. 1 % Spanier 47½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 635 Br. Kurhessische Loose 56⅞ Br. Badische Loose 54⅞ Br. 5 % Metalliques 66¼ Br. 4½ % Metalliques 59. 1854r Loose 82½. Oestr. National-Anlehen 70¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 202 Br. Oestr. Bankantheile 821 Br. Oestr. Kreditaktien 198. Oestr. Elisabethbahn 127½ Br. Rhein-Nahebahn 29. Hess. Ludwigsbahn 127 Br. Neueste östreich. Anl. 89⅞.

Hamburg, Sonnabend 1. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Mäßiges Geschäft; östr. Effekten fest. Finnländische Anleihe 88½. Wetter warm, aber windig.

Schlußkurse. National-Anleihe 72. Oestr. Kreditaktien 83½. Oestr. 1860er Loose 88⅞. 3 % Spanier 48. 2½ % Spanier 45½. Mexikaner 34¾. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105¾. Rheinische 100½. Nordbahn 62⅞. Diskonto —.